

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	---	--

Nr 51

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Dezember 1927.

42. Jahrg.

Zulfestgedanken.

Es ist eine Wahrheit, die sich jedem aufmerksamen Beobachter unseres deutschen Volkslebens während der letzten Jahre aufgedrängt haben muß: das Leben des deutschen Menschen ist in steigendem Maße aus der kleinsten, aber wichtigsten Gemeinschaft, aus der der Familie, hinausgedrängt worden. Das ist eine Erscheinung, die nicht übersehen werden darf. Sie hat wenige gute, aber sehr viele schlimme Seiten. Die wenigen guten Seiten dieser Erscheinung hängen damit zusammen, daß die bewußten deutschen Menschen völkische Gemeinschaften bilden, in denen deutsches Wesen zielbewußt gepflegt, in denen das Bewußtsein, ein deutscher Mensch zu sein, hervorgerufen und gestärkt wird. Die völkischen Vereine bilden solche Gemeinschaften. Sie feiern das Zulfest als völkisches Gemeinschaftsfest. Sie feiern auch andere Feste in größerer Gemeinschaft. Diese Gemeinschaftsfeiern sind, weil sie im Deutschbewußtsein wurzeln, nicht nur zulässig, sondern in vieler Hinsicht auch unerlässlich. Leider muß die Feier in einer völkischen Gemeinschaft sehr oft die Feier in einem Familientreise ersetzen, in dem das Deutschbewußtsein nicht lebendig ist. Geben wir uns keiner Täuschung hin: die Familien, in denen das Leben bewußt deutsch gelebt wird, sind verhältnismäßig selten. Starke undeutsche Einflüsse bestimmen heute das Innenleben zahlreicher deutscher Familien. So muß denn das völkische Gemeinschaftsleben in den Vereinen leider allzu häufig Aufgaben der Erziehung erfüllen, die Familienaufgaben sein müßten.

immer man sich zu einzelnen Tagesfragen stellen möge, die eine Frage dürfte eigentlich keine Frage sein, die nämlich, ob denn die deutsche Familie nicht noch immer die wichtigste aller Gemeinschaften des deutschen Lebens ist. Wer diese Frage verneint, der kann unmöglich von deutschem Willen besetzt sein. Die Familiengemeinschaft ist die Zelle der deutschen Volksgemeinschaft. Verkümmert diese Zelle, so muß auch die Volksgemeinschaft verkümmern. Zwischen der Familiengemeinschaft und der Volksgemeinschaft liegen noch andere Gemeinschaften: die des Berufes, der Gemeinde, des Staates. Aber das Gedeihen all dieser Gemeinschaften, die größer, aber nicht wichtiger sind als die Familiengemeinschaft, wird von der Gesundheit der Familiengemeinschaft bestimmt. Der Zerfall der Familiengemeinschaften, ihre Auflösung durch das Eindringen zersetzender Einflüsse aus der Politik, aus dem Wirtschaftsleben, aus der Kunst und aus dem Schrifttum, die zum großen Teile von Fremden beherrscht werden, zieht den inneren Zerfall aller anderen Gemeinschaften nach sich.

Diese Erkenntnis müßte zu der weiteren Erkenntnis führen: der wahre Gegenstand aller öffentlichen, aller gemeinschaftlichen Arbeit ist unter allen Umständen der deutsche Mensch, der deutsche Mensch und sein Leben, beginnend und zurückführend in die deutsche Familiengemeinschaft als der Grundlage alles deutschen Gemeinschaftslebens. Beide Erkenntnisse anlässlich des Zulfestes auszusprechen ist vielleicht notwendiger als dieses Fest mit politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Betrachtungen zu verbinden, die mit dem Tage vergehen, für den sie geschrieben oder gesprochen werden. Der deutsche Mensch ist heimatlos, wenn er nicht in der Familiengemeinschaft verankert ist. Man beobachte nur, mit welcher Beharrlichkeit alle Kräfte, die undeutsch wirken, gerade auf die deutsche Familiengemeinschaft losgelassen werden: sie ist im Grunde genommen das Ziel aller Angriffe aus den Reihen der Feinde der deutschen Volksgemeinschaft. Der entwurzelte deutsche Mensch erliegt diesen Angriffen in den meisten Fällen. Aber mit



Fröhliche Weihnachten

wünscht allen Mitarbeitern, Freunden und Lesern

Die Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“

dem deutschen Menschen erliegt auch die deutsche Volksgemeinschaft diesen Angriffen. Wie kann sie sich entfallen, wie kann sie ihre Arbeit verrichten, wenn aus dem deutschen Menschen ein Allweltsmensch geworden ist, einer, der gar nicht mehr zu erkennen vermag, wie sehr sich sein Leben von dem Leben entfernt hat, das dem deutschen Wesen, der deutschen Eigenart entspricht?

Und damit sind wir bei der deutschen Politik angelangt, unter welcher Bezeichnung alles mögliche und sehr häufig auch nichts verstanden wird. Wahrhaft deutsche Politik kann nur dem deutschen Menschen dienen. Sie dient damit am besten der deutschen Volksgemeinschaft. In den düsteren Tagen und Monaten des großen deutschen Zusammenbruches ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft aus Österreich hinausgedrungen auch in das Deutsche Reich. Kein anderes Wort hat in den Jahren seit dem Zusammenbruche eine solche Verbreitung gefunden wie das Wort von der Volksgemeinschaft, das einen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Inhalt hat. Es ist so oft gebraucht und noch öfter mißbraucht worden, daß heute eigentlich nur mehr wenige mit dem Wort Volksgemeinschaft bestimmte Gedanken verbinden. Was ist nun Volksgemeinschaft? Dienst am deutschen Menschen und für den deutschen Menschen in allen seinen Lebensgemeinschaften, vor allem in der Familie. Die Politik hört auf, auch noch halbwegs vernünftig zu sein, wenn sie aufgehört hat, dem deutschen Menschen zu dienen. Dasselbe gilt von allem Sozialen und aller Wirtschaft. Sie sind um des deutschen Menschen willen da und nicht als Lebenserscheinungen mit eigener Daseinsberechtigung. Man stelle sich eine Volkswirtschaft vor, die gedeiht, aber den deutschen Menschen verfallen, zersetzen, auflösen läßt. Was nützte eine solche Volkswirtschaft der deutschen Volksgemeinschaft, die gesunde, lebensharte, willenskräftige deutsche Menschen braucht, um ihre großen Aufgaben erfüllen zu können?

So ist es denn dem Zulfeste angemessen, des deutschen Menschen zu gedenken, auf den die deutsche Volksgemeinschaft nicht verzichten kann, des deutschen Menschen, dem auch die Möglichkeiten des Aufstieges zur Führung in den deutschen Lebensgemeinschaften wieder erobert werden müssen. Auch das ist eine große Aufgabe, denn wir kommen über die Tatsache nicht hinweg, daß unser deutsches Leben in allen seinen Erscheinungsformen keineswegs deutsch geführt wird. Millionen von Volksgenossen stehen unter fremder Führung und erliegen ihr. Der Kampf um die Seelen dieser deutschen Menschen und der Kampf um die deutsche Führung im Leben unserer Volksgemeinschaft, das ist die große Aufgabe der Zukunft. Man muß es sagen: Die Politik, die sich vom Erfüllen dieser Aufgabe entfernt, hat mit dem deutschen Volksgemeinschaftsgedanken nichts mehr zu tun. B. L.

Eine belgische Stimme gegen Versailles und Kriegsschuldfrage

W. B. Daß selbst in dem maßlos verhehten Belgien die Wahrheit emporzudämmern beginnt, zeigt in erfreulicher Weise der erste Leitartikel einer in Brüssel neu gegründeten Zeitschrift „Le nouveau jour“ („Der neue Tag“), die in französisch, flämisch und deutsch erscheint. In diesem programmatischen Aufsatz „Unser Ziel“ wird ausgeführt, daß die größten Ungerechtigkeiten in Europa, die das Blatt unumwunden zu bekämpfen verpflichtet, sich auf die Kriegsschuldfrage und den Versailler Vertrag beziehen. Es heißt dann weiter:

„Die Revision dieses infamen Vertrages ist also eine Maßnahme der Gerechtigkeit, der Wahrheit, des Rechts, der Reinlichkeit, der Ehrlichkeit, der Billigkeit und des Friedens. Man muß mit seinem Geiste und seinem Werke aufräumen, wenn man will, daß Europa lebe und endlich die Ordnung erlebe, die einen fruchtbareren Frieden garantiert. Wir denken, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht die Hauptschuldigen des Krieges sind, sondern daß die schwerste Verantwortung auf den Alliierten ruht. Wir sind überzeugt, daß diese Verträge, die mit dem Kriegesgeiste getränkt und gesättigt sind, früher oder später nur zum Kriege führen können, und daß der Alpdruck, der auf der Welt ruht, nur durch die Revision des Versailler Vertrages und der aus seinem Geiste geborenen Verträge verschwinden wird. Wir sind gegen die Lösungen von Danzig, Schlesien, des Saargebietes, wir sind gegen die Zuteilung Wilnas an Polen und Südtirols an Italien, wir sind für die Rückgabe der Kolonien an Deutschland, welches ihrer bedarf wie jedes andere Volk mit vollständigen Rechten. Wir verlangen für das ausgejagte und haltlose Oesterreich das Recht, sich an Deutschland anzuschließen, um leben zu können und einen Sinn zu haben. Wir sind für die Vornahme einer loyalen, freien und ernsthaften Volksabstimmung in den Kantonen, genannt die erlösten, die Belgien damals auf Grund eines Terrorismus einsteckte, der eines zivilisierten Volkes unwürdig ist. Wir sind mit den Widerheiten, die den Berechnungen eines skrupellosen Imperialismus unterworfen wurden. Und wir glauben, daß das Friedenswerk sich nur fest und strahlend erfüllen kann mit Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Nach langen Beratungen wurden nun die Verhandlungen mit den Beamten abgeschlossen. Sie haben zu keinem befriedigendem Ende geführt, da sie die Wünsche der Beamten nur zum geringen Teile erfüllten. Die Großdeutsche Volkspartei hat durch den Nachdruck, den sie bei Vertretung der Beamtenforderungen ausübte, noch wesentliche Verbesserungen erzielt. Das Gesetz wurde sowohl im Nationalrat als auch im Bundesrate noch vor Weihnachten erledigt, so daß den Beamten der 20%ige Vorstoß noch rechtzeitig ausbezahlt werden konnte. Der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Wotawa, hat im Nationalrat bei der Beratung der Gehaltsnovelle in längerer Rede dazu Stellung genommen und u. a. ausgeführt: Die großdeutsche Partei hat beschlossen, für die Vorlage zu stimmen, weil sie in ihr einen wesentlichen Fortschritt in der Behandlung der Beamtenfrage erblickt und weil sie sich sagt, daß das, was in diesem Augenblick zu erreichen war, wirklich erreicht wurde. Die Großdeutschen erblicken selbstverständlich in der Vorlage keine Lösung der Beamtenfrage. Sie ist als eine Etappe auch deshalb zu werten, weil schon heute von der Regierung die Zusage vorliegt, daß im kommenden Jahre die Verhandlungen über eine definitive Regelung der Beamtenfrage weitergehen werden und das Ziel der Valorisierung von der maßgebenden Stelle der Regierung aufgestellt wurde. Die Maßnahmen, die die Vorlage enthält, sind natürlich nicht etwa vollkommene. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein wirtschaftlich so unfertiger Staat wie der unsere trotz aller Fortschritte, die sich budgetär zeigen, nicht zu Leistungen mit einem Schlage veranlaßt werden kann. Reicherem Wirtschaftsgebilden gelingt das auch nicht, im Deutschen Reiche ist die Köhlerische Beam-

Neujahrswünsche

die von der brieflichen Befreiung entheben, werden bis Mittwoch den 28. Dezember 1927 in der Verwaltung des „Boten von der Ybbs“ noch angenommen!

tenvorlage auf die größten Schwierigkeiten gestoßen und konnte nicht durchgeführt werden. Die reiche Gemeinde Wien hat durch Stadtrat Speiser zum Ausdruck gebracht, daß sich bei den bevorstehenden Lohnverhandlungen das Märchen von der reichen Gemeinde Wien als solches erweisen werde. Es darf also nicht wundernehmen, daß unsere arme Bundeswirtschaft nicht in der Lage ist, sofort die Wünsche ihrer Angestellten zu befriedigen. Trotzdem kann mit einer gewissen Genugtuung die Tatsache verzeichnet werden, daß sich im Laufe der letzten Wochen der Wille der Finanzverwaltung, den Beamten zu helfen, ganz wesentlich zugunsten der Beamten entwickelt hat. Im Jahre 1928 wird ein Betrag von 34 Millionen Schilling für die Bundesangestellten mehr ausgegeben werden, wozu noch die 8,5 Millionen kommen, die infolge der Rückwirkung des Gesetzes als Vorauszahlung im heurigen Jahre gegeben werden. Diese Entwicklung zeigt, daß die zahlreichen Kundgebungen der politischen Parteien, welche sich bereit erklärt haben, den Beamten in ihrer Not nach besten Kräften des Staates zu helfen, ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Die Mehrheitsparteien befinden sich daher auf Grund dessen, was vorausgegangen ist, in einer anderen Lage als in der sie wären, wenn die Verhandlungen vor einigen Wochen zum Abschluß geführt hätten. Wenn großdeutsche Landesparteitage Kundgebungen zugunsten der Beamten beschloffen haben, so sind diese in Stadien der Verhandlungen erfolgt, in denen wir gemeint haben, daß noch zu wenig für die Beamten bewilligt sei. Der Finanzminister hat nach gründlicher Durchsicht seiner Kassen schließlich gefunden, daß er doch mehr geben kann. Die Kundgebungen der Landesparteitage stehen also mit der Tatsache nicht in Widerspruch, daß wir für das uns heute vorliegende Gesetz zu stimmen entschlossen sind. Denn wir messen der Versicherung des Finanzministers, im Augenblick nicht mehr tun zu können, vollen Glauben bei. Ueber kurz oder lang werden wir vor einer neuen Gehaltsvorlage stehen und dann wird eine ganze Reihe von Wünschen, die heute nicht befriedigt werden können, befriedigt werden.

Deutschland.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Handwert- und Gewerbetammertag, der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und die Reichsverbände der Deutschen Industrie, des Deutschen Groß- und Uebersch Handels und des Deutschen Handwerkes veröffentlichten eine Kundgebung, in der sie auf die steigende Steuerüberlastung im Reich, Ländern und Gemeinden, auf ihre Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung und auf die Unmöglichkeit einer ausreichenden Kapitalbildung hinweisen. Weder bei Regierungen noch bei Volksvertretungen habe sich bisher der Wille zu sparsamer Wirtschaftsführung nachdrücklich durchgesetzt. Die deutsche Wirtschaft befinde sich zur Zeit in einem Zustand der „Selbstkostenkrisis“. Bei einem Abflauen der Inlandskonjunktur bestehe die Gefahr, daß sich der Anschluß an den Weltmarkt und die Konkurrenz ausländischer Waren auf dem inländischen Markt verstärke. Es komme vor allem darauf an, daß sich der Preisstand nicht erhöhe, und demgemäß müssen die wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele auf eine einheitliche Politik eingestellt sein. Eine solche Politik fordere eine Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung. Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die die Reichsregierung Mitte Jänner abzuhalten gedente, müßte dem Ernst der Gesamtlage Rechnung tragen. Die finanzpolitische Lage erfordere die sofortige Durchführung eines Notprogrammes. Der Voranschlag des Reichsetats für 1928, der in den reinen Reichsausgaben schon eine Kürzung von über sechs Prozent gegenüber 1927 vorsehe, sei nur der erste Anfang einer sparsamen Finanzwirtschaft des Reiches. Auch Länder und Kommunen müßten den Etat für 1928 durchgreifend kürzen. Bis zur Erledigung der mit größter Beschleunigung durchzuführenden Verwaltungsreform müsse auf allen Gebieten der Reichs-, Länder- und Kommunalverwaltungen die Einstellung neuer Anwärter gehemmt werden. Die Befugnisse des Reichsparlamentes seien so zu erweitern, daß tatsächlich eine Gewähr für die Durchführung der von ihm als notwendig erachteten Sparmaßnahmen gegeben sei. — Zu dieser Kundgebung ist nur zu bemerken, daß die Grundursache all dieser Zustände der Schandfriede von Versailles ist, den zu brechen das Hauptziel jeder deutschen Politik sein muß.

Ungarn.

Außenminister Dr. Wisko informierte den Ausschuss des Oberhauses über die Dezembersession des Völkerbundes und über die allgemeine außenpolitische Lage. Der Minister besprach zuerst den Streit mit Rumänien wegen der Bodenreform und die Ereignisse in Großwardein und Klausenburg. Im allgemeinen könne festgestellt werden, daß das ungarisch-rumänische Agrarproblem, aus dem ursprünglichen Agrarproblem herauswachsend, zu einem internationalen Problem von allgemeiner Bedeutung geworden sei, dessen Lösung auf die große Institution, die internationale Schiedsgerichtsbarkeit, seine Auswirkung haben werde. Bei Besprechung der Beziehungen zu den einzelnen Staaten stellte der Minister eine Besserung der Lage gegenüber Jugoslawien fest und hob insbesondere das sehr freundliche und vertrauensvolle Verhältnis zu Italien hervor. Auch die infolge der Frankensächler-affäre geübten Beziehungen zu Frankreich hätten sich gebessert. In der Tschechoslowakei herrsche Aufregung über die internationale Kritik an den Friedensverträ-

gen und äußere sich in einer härteren Behandlung der ungarischen Minderheit. Mit Freude könne von dem Verhältnis Ungarns zum Deutschen Reich gesprochen werden, von dessen Seite alle auftauchenden Fragen eine glatte Lösung erfuhren. Mit Polen werde die traditionelle Freundschaft fortgesetzt. Englands wohlwollendes Verhalten Ungarn gegenüber habe sich nicht geändert. Mit Oesterreich, sagte der Minister, befinden wir uns nach wie vor in einem guten Nachbarverhältnis. Oesterreich hat mit seiner neueren Zolltarifnovelle den Zoll, der uns besonders interessierenden landwirtschaftlichen Produkte erhöht. Es hat sich aber zu einer Revision des österreichisch-ungarischen Tarifvertrages bereit erklärt. Die Verhandlungen sind noch im Zuge.

Italien — Frankreich.

Ueber eine Begegnung des französischen Außenministers Briand mit Mussolini wird verhandelt. Italien wünscht, daß Frankreich vorher ausdrücklich anerkenne, daß Italien die auf dem Balkan und in der Adria am stärksten interessierte Macht sei. Frankreich dürfe die antiitalienische Politik in Jugoslawien nicht mehr unterstützen, müsse die antifaschistische Politik einstellen und die Lage der Italiener in Tunis verbessern. Mussolini hat einem Journalisten gegenüber erklärt, zwischen Frankreich und Italien werde es niemals zu einem Konflikt kommen, denn es seien Brüder, die einander sehr lieb haben. In dieser schwebenden Angelegenheit erklärte Mussolini im Ministerrat, er glaube, daß eine herzliche, auf breiter Grundlage aufgebaute, dauerhafte Entente zwischen Italien und Frankreich möglich, nützlich und notwendig sei. Zur Herstellung einer solchen Entente sei es notwendig, daß bestimmte Punkte, die Reibungen zwischen beiden Ländern hervorrufen könnten, ausgeglichen würden. Zwei Tatsachen erlaubten ihm, an eine Klärung der Beziehungen zu glauben, nämlich die freundschaftliche Rede Briands und die Unterzeichnung des Modus vivendi in der Niederlassungsfrage. Die Vertreter würden in der nächsten Zeit die delikaten Punkte der Beziehungen prüfen. Nach diesen notwendigen Vorarbeiten würde ein Zusammenkommen der verantwortlichen Minister die logische Folge sein, die im Zeitraum einer kurzen Unterredung eine Uebereinstimmung nicht überhaftet suchen, sondern sie bestätigen sollte.

Griechenland.

Es waren in den letzten Tagen Meldungen verbreitet, die von einem Abbruche der deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen wissen wollten. Die griechische Regierung habe auf dem Beschlagsnahmerecht des deutschen Eigentums beharrt und ferner versucht, die Salamis-Frage mit den Handelsvertragsverhandlungen zu verquicken. Davon kann gar keine Rede sein. Die Verhandlungen, die von der griechischen Regierung und der eigens zu diesem Zwecke nach Athen gereisten deutschen Abordnung geführt werden, sind weder abgebrochen, noch auch nur vertagt worden. Wohl hat sich in der Frage der Beschlagsnahme des deutschen Eigentums eine Schwierigkeit ergeben, die man jedoch bald überwinden zu können hofft. Die Salamis-Frage (es handelt sich hier um ein in Deutschland über Auftrag der griechischen Regierung erbautes Kriegsschiff, dessen Uebernahme nun Griechenland verweigert) hat mit dieser Sache überhaupt nichts zu tun. Sie spielt in die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen gar nicht hinein, sondern stellt lediglich einen Streitfall zwischen der griechischen Regierung und einer deutschen Firma dar, eine Auffassung, die auch leztthin vom Völkerbund bestätigt worden ist.

Litauen.

Die Tatsache, daß Ministerpräsident Woldemaras sich ohne vorhergehende Fühlungnahme mit den politischen Parteien Litauens in Genf entschloß, den latenten Kriegszustand mit Polen aufzuheben, hat in politischen Kreisen Kownos große Ueberraschung hervorgerufen. Bis zur letzten Minute hielt man die Möglichkeit einer Verständigung mit Polen für eine Utopie und war überzeugt, daß Woldemaras trotz des Druckes der Großmächte in der litauisch-polnischen Frage nicht nachgeben werde. In Kowno besteht infolgedessen große Verstimmung. Der christlich-demokratische Block kündigt einen Sturmlauf gegen Woldemaras an. Die oppositionelle Presse konstatiert übereinstimmend, daß durch den Modus vivendi mit Polen der Verzicht auf Wilna sanktioniert wurde. Man ist überzeugt, daß sich Woldemaras durch sein Verhalten in Genf als Chef der Regierung unmöglich gemacht hat. Nicht nur die Opposition ist gegen Woldemaras aufgebracht, wie ihr Korrespondent aus maßgebender Quelle erfährt, es ist auch der größte Teil der Armee gegen die Aufhebung des Kriegszustandes mit Polen. Man befürchtet nach der Rückkehr von Woldemaras Unruhen.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause hat jene Bewegung, die die englische Staatskirche der römisch-katholischen gleichen will, eine schwere Niederlage erlitten. Es handelt sich hier um die Abstimmung über das neue Gebetbuch, bei welcher die Gegner der evangelischen Richtung mit einer todsicheren Niederlage derselben rechnet. Nachdem das Oberhaus mit einem Stimmenverhältnis von 3:1 und nach einer erschöpfenden theologischen Diskussion, an der sich alle Bischöfe beteiligt hatten, das Gebetbuch angenommen hatte, änderten die Gegner des Gebetbuches, die englischen Freunde evangelischer Freiheit, ihre Taktik. Sie verzichteten im wesentlichen auf theologische Einwände und konzentrierten ihre Angriffe in erster Stunde mit größtem Geschick auf

den politischen Machtkampf, der von der theologischen Diskussion geshickt verschleiert worden war. Nach englischem Staatsrecht konnten Oberhaus und Unterhaus als Aufsichtsbehörde über die Staatskirche zu den Beschlüssen der Kirchenversammlung nur „en bloc“ ja oder nein sagen. Das Oberhaus, in dem die Katholisierungseinflüsse auch unter den evangelischen Adligen stark vertreten waren, nahm das neue Gebetbuch an. Das Unterhaus befaßte sich auf die Tradition von Cromwell. Mit 247 gegen 205 Stimmen wurde der Entwurf in später Nachstunde abgelehnt. Minutenlanger Tumult und Beifall, in den die Galerie mit einstimmte, durchdrang das ganze Haus. Die Debatte selbst war eine der eigenartigsten, die das Haus seit langen Jahren erlebt hat. Damit hat diese Bewegung, deren Endziel das Aufgehen der Staatskirche in der Romkirche ist, einen schweren Rückschlag erlitten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zwischen dem Gouverneur Johnston und den Parlamenten des Staates Oklahoma ist ein unerhörter Konflikt entstanden. Der Gouverneur hat über die Hauptstadt Oklahoma City den Ausnahmezustand verhängt, die Nationalgarde einberufen, das Parlament beseht und die Sitzungen verboten. Die Abgeordneten und Senatoren haben sich in einem Hotel versammelt und ein Verfahren beim Obersten Bundesgericht in Washington angestrengt. Sie erklären, daß der Gouverneur durch seine Privatsekretärin, Frau Hammonds, völlig beherrscht werde, die den Spitznamen „Frau Rasputin“ führt und der eigentliche Gouverneur sei. Sie war führendes Mitglied des Ku-Klux-Klan in Tennessee und wurde mit Gewalt dort entfernt. Der Gouverneur soll auch einen Detektiv gegen Bankräuber aufgenommen haben, der selbst Bankräuber war.

Politischer Brückenschlag.

Am 14. d. M. wurde in der schönen niederösterreichischen Stadt Gloggnitz eine neue Brücke dem Verkehr übergeben. Der sozialdemokratische Führer Dr. Renner, der auch Gloggnitz im Nationalrate vertritt, ist Ehrenbürger der Stadt. Nach ihm wird die neue Brücke „Kanzler Renner-Brücke“ genannt, offenbar als Erinnerung an die geschichtliche Tatsache, daß Dr. Renner als Staatskanzler Oesterreichs nach dem Zusammenbruche jene „westliche Orientierung“ der österreichischen Außenpolitik einleitete, deren Aufgabe es war, die bis dahin verfolgte Anschließpolitik abzutun und, um Frankreich zu versöhnen, eine Politik des Verzichtes auf den Anschluß zu verfolgen. Bei dem Brückenschlage in Gloggnitz war auch der christlichsoziale Landeshauptmann Dr. Buresch anwesend. Er und Dr. Renner wechselten Reden, worüber berichtet wurde:

Landeshauptmann Dr. Buresch gab seiner Freude Ausdruck, daß das Werk ein Ergebnis der Zusammenarbeit beider großen Parteien ist. Neben den Glückwünschen der Landesregierung an die Gemeinde gelte sein besonderer Gruß dem Manne, dessen Namen die Brücke trägt: „Brückenschlagen ist eine der vornehmsten Aufgaben der Menschheit, nicht nur im technischen, sondern auch im geistigen Sinne und unsere Aufgabe muß es sein, Brücken über die Klüfte und Gegensätze zu schlagen, eine Verbindung vom Menschen zum Menschen zu suchen und herbeizuführen.“

Kanzler a. D. Dr. Renner sagte: Auch dieses Werk ist ein Werk des Brückenschlages von Partei zu Partei gewesen und ich kann daher die Widmung nur im Namen aller meiner Mitarbeiter der damaligen Zeit annehmen. Es freut mich, gerade einer Brücke meinen Namen gegeben zu haben, die das Zeichen der Verbindung gegenüberliegender Ufer ist, wie schon der Herr Landeshauptmann gesagt hat. Die Brücke ist gewissermaßen ein Verbindungsstrich. Man hat in der letzten Zeit viel von Trennungsstrichen gesprochen, aber für Trennungsstriche habe ich keine Sympathie. Aber am Ende muß sich doch etwas Gemeinsames herausbilden, man muß über Trennendes hinweg das Gemeinsame suchen und finden.

Diese beiden politischen Reden verdienen vermerkt zu werden. Der Wiener „Tag“, der früher Bosel gehörte und der in der Maske eines bürgerlichen Blattes immer die politischen Geschäfte der Sozialdemokratie besorgte, ist über die Gloggnitzer Reden entzückt und meinte am 15. d. M., was sich am Fuße des Semmering abgespielt habe, das verdiene unter dem denkwürdigen Namen „Gloggnitzer Brückenschlag“ in der politischen Entwicklungsgeschichte Oesterreichs verzeichnet zu werden. Das sei „ein Anfang“, andere Männer werden kommen, das Werk für das ganze Land fortzusetzen. „Gloggnitzer Brückenschlag“, so schloß das Boselblatt, „tut ganz Oesterreich not“. Dr. Renner, der Anwalt der marxistischen Zuliverehrer, schlägt also politische Brücken — und drüben steht der niederösterreichische Landeshauptmann und reicht die Hand, als ob es in Oesterreich nicht erst vor wenigen Monaten einen Umsturzversuch gegeben hätte, der von den sozialdemokratischen Führern als Gelegenheit benützt wurde, die Regierung zu stürzen, die die Regierung der österreichischen Wählermehrheit ist. ...

.....
**Kauft nur
 österreichische Waren!**

Frankreich verbietet . . .

„Aktion Francaise“ hatte folgende aus Oesterreich stammende Nachricht entdeckt: „Am gestrigen Montag wurde in Graz in Anwesenheit des Kriegsministers und der Provinzialbehörden die Gedenkfeier der Schlacht von Tolmein begangen, an der die Truppen der Garnison und zahlreiche Kriegervereine und Abordnungen teilnahmen. Es wurden mehrere Reden gehalten und Telegramme an den früheren deutschen Generalissimus gesandt.“ In sinnloser Annahme nimmt sich das französische Chauvinistenblatt folgende Bemerkungen dazu heraus:

„Wie? Was? Dieses erbärmliche Oesterreich, dieser Bettelstaat, dieses vom Sozialismus angefallte, ewig um Geld und Hilfe bittende Oesterreich, das das zerfallene Porzellan des ganzen Krieges bezahlt hat, hat noch Geld dafür übrig, seine Siege zu feiern und den Radekymarsch zu spielen? Unglaublich, aber wahr! Wir wissen nicht, wie Italien diese Grazer Feier aufnehmen wird, die eigentlich noch mehr paradox als herausfordernd ist. Der Kriegsminister des Herrn Seipel hat mit einer übrigen berechtigten Bescheidenheit dem „früheren deutschen Generalissimus“ gratuliert, der ja bekanntlich an der Schlacht bei Caporetto (Anm.: Wie die Italiener den Durchbruch bei Tolmein bezeichnen) nicht ganz unbeteiligt war. Wer ist aber dieser „frühere deutsche Generalissimus“, an den man Danktelegramme schickte? Warum verheimlicht man seinen Namen? Ist es Ludendorff, den die österreichische Armee beglückwünscht? Das wäre nicht schlecht. Oder ist es Hindenburg? Dann ist der Sinn der Kundgebung noch klarer, denn sie trägt dann deutlich den Charakter der Anschlusspropaganda, und verdient, von diesem Gesichtspunkt betrachtet, eine energische Zurückweisung.“

Der Aufsatz trägt die Ueberschrift „Gipfel der Frechheit“ und stammt aus der Feder von Jacques Baille, des hysterischen Hans-Dampf in allen französischen Heißblättern. . . Grande Nation!

Aus der „D. A.-Z.“

Wintersportplatz Ybbsitz

Schnellzugstation Waidhofen a. d. Ybbs.

Da Ybbsitz als Sommerfrische schon lange bestens bekannt ist, wollen wir nun versuchen, unseren idyllisch gelegenen Ort auch für den Wintersport einzurichten. Nachdem genügend Übungswiesen vorhanden sind, soll mit Schifahren für Anfänger begonnen werden. Um aber auch geübten Schifahrern interessante Partien zu bieten, wurde eine angenehme Abfahrt vom Prochenberg-Schutzhause bis zum Markte Ybbsitz herunter unter gesamtlicher Mitwirkung eines unserer Schifahrer sachgemäß durchgeführt und markiert und wird dem geübten Schifahrer sehr interessante Partien bieten. Die Markierung wurde so durchgeführt, daß jeder Schifahrer, auch der mit dem Weg noch nicht vertraute Gast auf den ersten Blick weiß, wie der Schiweg verläuft, welche Richtung der Fahrer zu nehmen hat. Dieser Schiweg berührt zwei sehr große und günstig gelegene Übungswiesen.

Zwei in Wiener Sportkreisen sehr gut bekannte Herren haben sich uns aus besonderer Gefälligkeit als Schifahrer zur Verfügung gestellt und werden die Kurse vom 20. Dezember 1927 bis 20. Jänner 1928 dauern. Die Kurse werden eine Dauer von je 8 Tagen haben und ist von jedem Kursteilnehmer eine Gebühr von S 10.— zu entrichten. Die Schnee- und Wetterberichte werden wir in der Sportzeitung „Der Bergsteiger“, sowie in den Wiener Tageszeitungen: „Wiener Neueste Nachrichten“, „Reichspost“ und „Deutschoesterreichische Tageszeitung“, ferner in den Linzer Tagesblättern: „Linzer Tagespost“ und „Linzer Volksblatt“ unter „Sport“ mitteilen. Die „Kawag“ wird unsere Schnee- und Wetterberichte in den Radiomeldungen veröffentlichen. Wir bitten, unsere Bemühungen um die Einführung des Wintersportes durch recht zahlreichen Besuch, wie durch Anregung zur Markierung weiterer interessanter Schiwegen zu unterstützen. An uns wird es dann sein, unseren lieben Gästen in jeder Weise entgegenzukommen, um unserem idyllisch gelegenen Ort immer neue Freunde zuzuführen zu können.

Ermäßigte Touristenfahrkarten werden bis Waidhofen a. d. Ybbs ausgegeben und werden wir uns bemühen, diese bis Ybbsitz zu bekommen.

In Ybbsitz sind genügend heizbare Unterkünfte vorhanden und werden in den Gasthöfen ganze Pensionen samt geheiztem Zimmer zu S 6.— für Person und Tag berechnet.

Es wird Vielen bekannt sein, daß Ybbsitz ein sehr geselliger Ort ist, wo man sich nach des Tages Last und Mühen in den anheimelnden Gaststuben angenehm unterhalten kann.

Verfönerungsverein Ybbsitz.

140.000 Arbeitslose wollen Arbeit, daher kauft nur österreichische Waren!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Feierliches Hochamt.** Wie bereits mitgeteilt, findet am 25. d. M. (Christtag) um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, wobei die berühmte Krönungsmesse von Mozart zur Aufführung gelangt. Kirchenchor und Stadtkapelle werden wieder ihr bestes leisten. Dirigent: Herr Kapellmeister Anton Zeppelzauer.

* **Evangelische Gemeinde.** Die gottesdienstliche Feier des Weihnachtsfestes begehen wir am Sonntag den 25. Dezember (erster Weihnachtsfeiertag), 1/2 10 Uhr vormittags, im Betstall des alten Rathauses. Hierzu laden wir herzlichst ein. — Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde auf Beschluß des Predigtstiftungs-Ausschusses die Kinderweihnachtsfeier bereits am 4. Advent, 1/2 5 Uhr nachmittags, abgehalten. Für eine Verlegung dieser Feier vor das Fest war der Gedanke maßgebend, daß unmöglich die kirchliche Kinderfeststunde ohne zwingende Gründe den Reigen der ungezählten anderen Feiern beschließen darf. Der Besuch und der Verlauf dieser frohen Stunde rechtfertigte die Verlegung so glänzend, daß man gut tun wird, die Einrichtung beizubehalten. Mit glühendem Herzen und leuchtendem Auge waren die Kinder bereit, eine immerhin recht schwierige Aufgabe in 48 Stunden zu lösen. Der von unermüdeten Frauenhänden einzig geschmückte Betstall gab den wirkungsvollen adventlichen Hintergrund ab, auf dem die Kleinen und Kleinsten zu ihrer verdienten Geltung und — wie ich hoffe — Anerkennung kamen. Mit Lied, Spiel und Wort trat die evangelische Jugend vor die zahlreich erschienene Gemeinde, der an den Höhepunkten durch Advents- und Weihnachtschoräle die Führung zugewandt war. Die anschließende Bescherung traf frohe Augen und bittende Hände. Wie alljährlich hatte der Frauenverein wohl aller Armen der Gemeinde gedacht, die mit dankbarem Herzen den zum Teil sehr beschwerlichen Rückweg durch schneidendes Schneegestöber antreten. Wir danken den Kleinen für das Geschenk dieser Weisheitstunde; wir danken den Frauen für ihre aufopfernde Hilfe; wir danken dem Gebern für ihre namhaften Gaben; wir danken dem Christentum für das Weihnachtsfest, ohne das die schönste Feier inhaltslos bliebe!

* **Belobende Anerkennung.** Der Landeschulrat für Niederösterreich hat dem Direktor der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule Herrn Hermann Nadler für die klaglose Führung der beiden Schulen die belobende Anerkennung ausgesprochen. Anlässlich dieser Auszeichnung wurden Herrn Direktor Nadler auch vom Bezirksschulrate in der letzten Sitzung die Glückwünsche ausgedrückt, denen auch wir uns freundlichst anschließen.

* **Die Julfeier der Ferialverbindung d. S. „Ostgau“** findet nicht, wie früher angekündigt am 26., sondern am 25. d. M. statt.

* **Großes Konzert der Stadtkapelle.** Das am Montag den 26. ds. (Stefanitag) um 8 Uhr abends im Großgasthof Inzühr-Kreul stattfindende große Konzert hat folgendes Programm: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. 2. Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace. 3. a) Gesang der Sieglinde aus der Oper „Walküre“ von Rich. Wagner; b) „Gebet der Toska“ von Puccini, aus der gleichnamigen Oper, gesungen von der Oper- und Konzertsängerin Frau Anna Kallab-Bartlme aus Wien als Gast. 4. a) „Elegie“ (Cello solo) von Professor Barthme; b) „Rondo“ von Bacherini, Cello solo Herr A. Bartlme, c) Professor an der Wiener Musikakademie, als Gast. 5. Große Phantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod. — Pause. — 6. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von Kapellmeister Anton Zeppelzauer. 7. „Rivalite“, Ouverture von Encoel. 8. a) „Nazi-Nazi“ von Stolz; b) „D. Jaromir“, Lied aus der Operette „Die goldene Meisterin“ von Cysler. 9. „Wiener am Land“, großes Potpourri von Romzak. 10. „Sonnenadler“, Marsch von Blantenburg.

* **Silvesterfeier des Männergesangvereines.** Auch heuer veranstaltet der Männergesangverein am Silvestertage, Samstag den 31. d. M., im Saale des Großgasthofes Kreul eine Silvesterfeier mit ausgesprochen heiterem Programm, über welches wir in nächster Folge eingehend berichten werden. Die Feier findet bei nummerierten Tischen statt. Eintritt für Vereinsmitglieder 1 Sch., für Nichtmitglieder 2 Sch. Kartenvorverkauf für Mitglieder Mittwoch den 28., für Nichtmitglieder Donnerstag den 29. Dezember in der Papierhandlung Ellinger, Unterer Stadtplatz. Die Silvesterfeier des Männergesangvereines zählt seit jeher zu den beliebtesten Veranstaltungen der Stadt. Die Vorbereitungen, die bisher getroffen wurden, versprechen auch heuer einen genussreichen Abend.

* **Die Leitung und Verwaltung des allgem. öffentl. Krankenhauses** ladet die geehrten Spender, den löbl. Stadt- und Gemeinderat sowie die hochw. Geistlichkeit zu der am Samstag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsfeier herzlichst ein.

* **Männergesangverein.** Die regelmäßigen Proben des Männerchores werden mit Donnerstag den 5. Jänner 1928 wieder aufgenommen.

* **Der Hauptversammlungsbericht** des Männergesangvereines erscheint in der nächsten Folge.

* **Turnverein „Lühow“.** Die nächsten Turnstunden der Kinder- und Jugendabteilungen finden Dienstag den 3. Jänner statt.

* **Turnmusik am Christtag.** Wie bereits berichtet, findet am 25. d. M. (Christtag) punkt 11 Uhr vormittags die Turnmusik vom Stadtturm aus statt. Ein Bläserquartett der Stadtkapelle und zwar die Herren Tröschler, Grabn, Strauß und Rinner werden folgende Quartette vortragen: 1. Choral von Bach. 2. Chor aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 3. „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer. 4. „Grüßlingsgruß“ von Schumann.

* **Spartasse.** Wie alljährlich bleiben auch heuer am Weihnachtstag, d. i. Samstag den 24. Dezember die Schalter der Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs für den Parteienverkehr geschlossen.

* **Bücherei.** Freitag den 23. d. M. ist die Bücherei von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

* **Zugsvermehrung auf der Ybbsstalbahn zu Weihnachten 1927.** Am 26. Dezember 1927 verkehren auf der Ybbsstalbahn folgende außerplanmäßige Züge, die allgemein benützlich sind: Zug 4912: ab Waidhofen, Ybbsstalbahn, 16.39; an Kienberg-Gaming 19.39 (erreicht in Kienberg-Gaming den Anschlußzug zum Touristenzug 1028 nach Wien). Zug 4913: ab Kienberg-Gaming 20.14; an Waidhofen, Ybbsstalbahn, 23.26 (erreicht in Waidhofen a. d. Ybbs den Anschlußzug 1016 nach Amstetten). Zug 5012: ab Waidhofen, Ybbsstalbahn, 18.36; an Ybbsitz 19.09. Zug 5011: ab Ybbsitz 19.19; an Waidhofen, Ybbsstalbahn, 19.52 (Zug 5011 hat Anschluß nach Wien). Die genauen Abfahrtszeiten dieser Züge sind aus den ausgehängten Kundmachungen in den Personenwagen und bei den Kassaschaltern der Bahnhöfe der Ybbsstalbahn ersichtlich.

* **Julfeier.** Langjährigem Gebrauche entsprechend hielt der Turnverein „Lühow“ am 17. Julmonds im Saale des „goldenen Löwen“ seine diesjährige Julfeier ab, die vor allem ein vollkommenes Bild von den Leistungen des Turnvereines auf turnerischem Gebiete gab. Musikvorträge und Scharlieder sorgten für entsprechende Abwechslung in der Vortragsordnung. Von den turnerischen Vorführungen seien erwähnt die Gruppenübungen der Turnerinnen, das Gemeinturnen der Turner an drei Barren, die Übungen am hochgestellten Pferd mit Federsprungbrett und die Stabübungen der Turnerinnen. Jede dieser einzelnen Vorführungen zeigte eine Gruppe unserer Turner und Turnerinnen in einer bestimmten Ausbildungsstufe und es muß gesagt werden, daß alle Reigen voll ihre Aufgabe erfüllten, ja daß auch viele der Leistungen ehliches Staunen erregten. Daß bei dem Männerturnen mehr die Kraft und Gelenkigkeit zur Schau kommt, wogegen bei den Turnerinnen mehr auf Rhythmus und Anmut gesehen wird, ist mehr als berechtigt. Die Gipsaufnahmen am hohen Reck (wenn man diese unturnerische Bezeichnung gebrauchen darf), und die rhythmischen Übungen der Turnerinnen sind das beste Beispiel hierfür. — Die Julrede beim hellstrahlenden Julbaum hielt Turnbruder Hans Schiel. In treffenden Worten schilderte er die Julzeit bei den alten Germanen und ging sodann über die schweren Zeiten des Weltkrieges auf unsere Zeit über. Er hielt in eindringlichen Worten der Jugend vor Augen, daß sie dereinst berufen sei, unser deutsches Vaterland von der erniedrigenden Schmach, die es bedrückt, zu befreien. Die glänzenden Ausführungen des Redners wurden begeistert aufgenommen. Sprecher Doktor Kalkner verteilte an eine größere Anzahl von Turner und Turnerinnen die Siegerurkunden vom Gauturnfest in Ybbs a. d. Donau und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Turner, in der er besonders darauf hinwies, daß trotz der modernen Sportbewegung die Turnvereine fest und unverrückbar auf dem Boden Jahn'scher Turnerei bleiben, die sich in allen Zeiten als starker Hort für das deutsche Volkstum erwiesen hat. Die Julfeier des Turnvereines war auch heuer wieder ein echt deutsches Fest im Zeichen deutscher Turnerei. Möge es stets so auch in der Zukunft bleiben!

* **Kinderjulfeier.** Wer sich einmal recht vom Herzen freuen will, der muß die Kinderjulfeier des Turnvereines „Lühow“ besuchen. Er kann sich da an den freudigen Gesichtern der Kleinen und Kleinsten erfreuen, an den anmutigen Bewegungen der Mädchen und den strammen Übungen der Knaben. Vom herzigsten Kinderreigen an bis zu dem wiegenden Tanzreigen der Mädchen und den verblüffenden Übungen der Knaben am Barren ist da alles zu sehen. Die Knaben turnen Freiübungen, Pferd, Barren, die Mädchen Schwebebaum, Barren und Tanzreigen. Jede Stufe bringt das ihr Zusagendste. In Haltung, Ordnung und Auftreten ist überall Musterhaftigkeit. Man wird immer wieder überrascht, was hier erzielt wird und bewundert den Turngeist, der soviel Uneigennützigkeit und Opferfreude aufbringt. Besonderen Gefallen finden immer die ganz kleinen Jahnjünger, die die ersten Grundbegriffe des Turnens in sich aufnehmen sollen. An die turnerischen Übungen schloß sich eine Bescherung für die Kleinen an, bei welcher die Jungturnerin Erni Pöwala ein kurzes Gedicht vortrug. Turnbruder Hans Schiel hielt eine sinnige Ansprache an die Kinder, die ihnen von dem Sinne der Weihnachtszeit und der Julzeit berichtete und die mit großem Verständnis für die Kinderseele erfüllt war. Die Mühen und Klagen, die alle Vorturner und Turnerinnen durch die Veranstaltung dieser Feier hatten, sind reichlich gelohnt durch den schönen Verlauf derselben.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Am 18. d. M. fand die Julfeier der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs

statt, schlicht und einfach, wie es unseren Heimatgebräuchen entspricht. Herr Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbbaum sprach die Zulkrede, die auf alle Zuhörer wegen ihres gedankentiefen, gemütvollen, von heißester Heimatliebe erfüllten Inhaltes den nachhaltigsten Eindruck machte. Frau Direktor Schippas in gewohnt meisterhafter Weise ernste und zum Schlusse heitere Dichtungen vor und auch sie erwarb sich den aufrichtigsten Beifall der Zuhörer. Scharlieder und zum Schlusse die gegenseitige Besenkung erhöhten die Stimmung des Abends. Allen Heimatgenossen herzliche Weihnachtswünsche und ein frohes, alle im Herzen schlummernden Wünsche erfüllendes Neues Jahr!

* **Zulkommers der pen. Burschenschaft „Silejia“.** Am 17. d. M. fand im Gasthof Kögl-Zell der Zulkommers der pen. Burschenschaft „Silejia“ statt, der von zahlreichen Gästen aus den nationalen Kreisen Waidhofens besucht war und einen erhebenden, feierlichen Verlauf nahm. Mit dem Bismarckliede wurde der Kommers eröffnet. Beim strahlenden Julbaum hielt aktiver Bursch Heribert Lindenthal eine tief empfundene Zulkrede, in der er auf die Notwendigkeit innerer Einkehr und feuriger Jugendgesinnung hinwies, aus der allein die Gesundung unseres Volkes ersprießen kann. Besonderen Eindruck machte der feierliche Burscheneid, der vor einem im matten Kerzenschein stehenden Totenkopf geschworen wurde und mit der Abjüngung des Farbenliedes schloß. Kniend hatten die drei Jungburschen den Burschenschlag empfangen. Die Feierlichkeit des Landesvaters wurde nach altstudentischer Weise begangen. Mit „O alte Burschenschaftlichkeit“ schloß der offizielle Teil des Kommerses. Möge er dem burschenschaftlichen Gedanken neue Freunde in unserem schönen Städtchen erworben haben!

* **Christbaumfeier der Kriegsbeschädigten.** Sonntag den 18. d. M. fand im Großgasthof Kreul die Christbaumfeier der Kriegsbeschädigten statt. Dieselbe nahm einen schönen Verlauf. Beteiligt wurden etwa 160 Kinder mit Gebrauchsgegenständen. Wir danken an dieser Stelle allen Spendern und Gönnern, die es uns ermöglichen, unseren Kindern diese Freude zu bereiten. Besonderer Dank gebührt Herrn Kapellmeister Zeppezauer und seinen Musikern, die durch ihr herrliches und vollkommen kostenloses Spiel alt und jung erfreuten. Dank auch Herrn Kreul für die unentgeltliche Ueberlassung des Saales.

* **Christbaumfeier des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines.** Am 18. Dezember um 3 Uhr nachmittags fand wie alljährlich im Sonderzimmer des Gasthofes Hierhammer die Weihnachtsbescherung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines statt. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und voll Spannung warteten alt und jung auf die kommenden Genüsse. Zwei kleine Mädchen und ein Knabe trugen mit guter Aussprache Gedichte vor, worauf ein Theaterstück unter dem Titel: „Was die Drossel sang“ folgte. Sämtliche Mitspieler ernteten für ihr schönes Spiel reichen Beifall. Verschönt wurde das Fest durch die Anwesenheit unseres allverehrten Herrn Bürgermeisters Lindenhofers und des Herrn Pfarrers Dorrer von Zell, welcher in einer tief zu Herzen gehenden Ansprache auf das Wirken des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines, sowie auf die Liebe zu den Armen hinwies. Durch die aufopferungsvolle Tätigkeit des Vereines und dessen Gönner konnten auch heuer wieder 103 alte, arme Personen und 52 Kinder mit Kleidungsstücken und Wäsche beteiligt werden. An Bargeld gelangten 407 Sch. zur Verteilung; außerdem erhalten 64 Personen am Christtag ein Mittagessen. Wahrlich, wenn man die heutigen schlechten Zeiten in Betracht zieht, ein schöner Erfolg. Möge der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein in seinen dem Wohl der Armen dienenden Bestrebungen nie erlahmen und mögen sich auch im kommenden Jahre neue Mitglieder und Gönner finden, um auch das nächste Weihnachtsfest so erhebend zu gestalten.

A. G.
* **Weihnachtsfeier des Lehrlingshortes der Gewerbetreibenden.** Diese fand Sonntag den 18. ds. um 3 Uhr in der Fachschule statt und gestaltete sich zu einer schönen, würdevollen Feier. Eingeleitet wurde dieselbe durch stimmungsvolle Musikvorträge. Sodann hielt Hortleiter Herr M. Erb eine kurze Ansprache und begrüßte alle erschienenen Festgäste, insbesondere Herrn Regierungsrat Ing. Hugo Scherbbaum, Herrn Stadtrat Stumfohl in Vertretung des Herrn Bürgermeisters, Herrn J. Dobrofsky, Obmann des Gewerbevereines, Herrn F. Plamoser in Vertretung der Handelsgenossenschaft. Nun ertönten sanfte Musikklänge und in überaus zarter Weise wurde von den Herren A. Durz (Violine), F. Pizl (Zither) das unvergänglich schöne Lied „Stille Nacht“ gespielt. Anschließend hielt Herr Regierungsrat Ing. Scherbbaum die Festrede. Der schön geschmückte Christbaum erstrahlte im Lichterglanze und eine feierliche Stimmung bemächtigte sich aller Anwesenden. Mit großer Aufmerksamkeit wurde die herrliche Festrede angehört. Die vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte voll Innigkeit und tiefen Sinnes, welche Herr Reg.-Rat Ing. Scherbbaum an die Lehrlinge richtete, machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wenn sich die Lehrlinge diese gutgemeinten Worte einprägen und sie beherzigen, diese väterlichen, guten Lehren und Ermahnungen befolgen, werden sie gewiß einst tüchtige Menschen werden. Nach der Festrede ertönten liebliche Waldhornklänge „Stille Nacht“, „Abendchor“, „O du selige“ und eine Waldhornidylle, von den Herren Kerschbaumer und Erb sehr gut vorgetragen, wie auch „Abendläuten“ vom Streichquartette des Lehrlingshortes. Auch die

schönen Weisen, welche die Herren Sandner, Durz (Violine), Pizl (Zither) spielten, gefielen sehr gut. Hierauf folgte eine gut gespielte Nestroy'sche Posse und ein kleines Theaterstück. Dieses letztere, ein ländliches Drama, hat Malerlehrer Hans Buchberger selbst verfaßt und mit seinen Kollegen Lehner, Gollner und Prinz einstudiert. Dazu hat er in den Feierabenden die Kulissen gemalt und mit seinen Kollegen die Bühne aufgebaut. Solche Schaffensfreudigkeit ist bewunderungswürdig, erfreulich und nachahmenswert. Zum Schlusse folgte die Verteilung der Weihnachtsgeschenke an die Lehrlinge. Gewiß wird diese schöne Feier allen Teilnehmern, besonders den Lehrlingen in schöner Erinnerung bleiben.

* **Die nächsten Theaterabende.** Sonntag den 25. ds. zwei Vorstellungen: 4 Uhr nachmittags „Der Hampelmann“, Operette in 3 Akten von Robert Stolz; 8 Uhr abends „Der Sprung in die Ehe“, Schwank in 3 Akten von Reimann und Schwarz. — Montag den 26. ds. zwei Vorstellungen: 4 Uhr nachmittags „Der Sprung in die Ehe“; 8 Uhr abends „Der Hampelmann“. — Mittwoch den 28. ds. Festvorstellung, zum 10. Male „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, unter Mitwirkung der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppezauer. — **Voranzeige:** Silberfeier des Stadttheaters, ausgeführt von den Mitgliedern desselben.

Weihnachts-Sonderangebote !!

im Kaufhaus Ferdinand Edlmann in Amstetten

Große Auswahl! Gute Qualitäten! Staunend billig!
Herrn-Modeanzugstoffe, Ueberrock- und Hosentstoffe
 140 cm breite moderne Mantelstoffe (Ottoman) . . . S 9-
 110 cm breite Wolleiderstoffe . . . S 4-
 140 cm breite Kostümstoffe (Wolle) . . . S 6-99
 70 cm breite Barchente für Westen und Westen . . . S 1-10
 70 cm breite Franelle für Hemden und Blusen . . . S 1-20
 80 cm breite Chiffone und Weben, gute Qualität . . . S —88
 Tisch- u. Bettwäsche, Garnituren, Vorhänge, Steppdecken, Herren-, Damen-, Kinder-Woll- u. Wäscheartikel, alle Winterportartikel! (fachm. Beratung)

* **Todesfall.** Nach langem, schwerem Leiden (Zuckerkrankheit) starb Mittwoch den 21. d. M. um 1 Uhr früh im hiesigen Krankenhause Herr Josef Aigner, Zimmermann, im 30. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Sohn des ehemaligen Laboranten in der hiesigen Apotheke, Herrn Sauheil; der Tod war eine Erlösung des braven jungen Mannes aus qualvollem Leiden, das möge der Trost im Leide für seine Eltern und Geschwister sein. Er ruhe in Frieden! Das Begräbnis findet heute Freitag den 23. ds. vom Krankenhause aus statt.

* **Abnorme Kälte.** Ende der letzten Woche stellte sich plötzlich eine ganz grimmige Kälte ein. Während in den Wochen vorher die Temperatur konstant knapp um den Nullpunkt blieb, sank dieselbe erst langsam und brachte reichlich Schnee. Samstag den 17. ds. fiel das Thermometer plötzlich auf — 10 Grad und erreichte am Dienstag den 20. ds. — 21 Grad und Mittwoch früh seinen tiefsten Stand von — 24 Grad Celsius. Dieser Kälteeinbruch, der fast in ganz Europa zu spüren war, hat auch vielfach Verkehrsstörungen hervorgerufen und sonst auch Schaden angerichtet an Telegraphen- und Telefonleitungen, durch Betriebseinstellungen infolge Wassermangel, Einfrieren der Hauswasserleitungen usw. Die Züge hatten bedeutende Verpätungen durch die vielfach anhaltenden Schneestürme im In- und Ausland. Heute hat die Kälte wieder nachgelassen, das Thermometer zeigt — 5 Grad Celsius.

* **An alle Eisenbahn-Nachzügler!** Die Verlängerung der Dauerausweise und Ausgabe der Freischeine, sowie der Lebensmittelfreischeine hat begonnen und dauert bis 31. Dezember 1927. (Ausgabe an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr).

* **Kanarien-Ausstellung.** Der 1. Amstettner Edelroller-Zucht- und Vogelschutzverein veranstaltet seine 3. große Kanarienausstellung verbunden mit Konturrenz und Verkauf in der Zeit vom 25. Dezember bis einschließl. 26. Dezember 1927 in Waidhofen im Großgasthofe Josef Hierhammer, Oberer Stadtplatz. Zur Ausstellung gelangen Edelroller-Kanarien, exotische Vögel, Käfige, Futterartikel und Literatur. Als Preisrichter fungiert Herr Wenzel Hamet aus Linz, Mitglied der österreichischen Preisrichtervereinigung. Das Ausstellungskomitee ladet zu zahlreichem Besuch ein.

* **Der A.G.B. „Fortschritt“** gibt bekannt, daß die heutige Silberfeier infolge Mangels eines Saalraumes entfällt, dafür aber eine kleine Feier im Gasthause Aschenbrenner stattfindet, wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

* **Theater.** Die Serie der Ehrenabende, die in letzter Zeit über die Bretter ging wurde durch den des Herrn Baum noch weiter ergänzt. Herr Rudolf Baum zählt zu den Lieblingen des Ensembles und es war von vornherein sicher, daß er ein gutbesetztes Haus finden wird. Er hat sich aber zu seinem Ehrenabende noch eine besondere Sensation verschafft, die ihm half, trotz Kälte und Weihnachtszeit das Haus voll zu bekommen. Fleischhauereibesitzer Alois Böchhader übernahm in dem zur Aufführung gelangten Schwank „Die veraltete Nacht“ von Arnold und Bach die Rolle des Agrariers Heinrich Bennigkeit. Sein erstes Auftreten bedeutete, wie nicht anders zu erwarten, gleich einen

stürmischen Applaus, der sich immer wieder einstellte, wenn Herr Böchhader in Szene trat. Im zweiten Akt überreichten ihm seine Freunde sogar eine sichtbare Anerkennung seiner jüngsten Kunst in Form eines grünen Kranzes. Herr Baum, der die Rolle des Schwiegervaters Dobermann gab, ließ wiederum alle seine Künste los und sorgte dafür, daß schallende Heiterkeit fort-dauernd das Haus erfüllte. Er wurde hier von der bewährten Kraft Monte-Halla, die die Schwiegermutter Ida gab, bestens unterstützt. Im übrigen waren auch alle anderen Kräfte voll am Platze. Der Schwank selbst zählt zu den vielen Schwänken, die mit alten Schwäfen dank der guten Darstellung noch immer einige lustige Stunden bereiten können, aber ansonsten herzlich wenig bedeuten. Herr Baum, der durch die Sensation der Mitwirkung des Herrn Böchhader beinahe etwas zurückgedrängt wurde, hat anlässlich seines Ehrenabends eine große Anzahl von Geschenken bekommen und wurde bei seinem ersten Auftritt vom Publikum freundlich begrüßt, was davon Zeugnis gab, wie beliebt Herr Baum beim Publikum ist, das ihm viele köstliche Stunden verdankt und seine Fähigkeiten wohl zu schätzen weiß. — Zum Benefiz des Fr. Christl Lang ging Mittwoch den 21. ds. die Operette „Der Hampelmann“ von Robert Stolz in Szene. Wir möchten vor allem bemerken, daß man das Benefiz einer so guten und verlässlichen Kraft, wie es Fr. Lang ist, an einem geeigneteren Tage ansehen sollte, als drei Tage vor dem Weihnachtsfeste. Auch wäre zu diesem Anlasse ein Stück zu wählen gewesen, in welchem die allgem. beliebte Darstellerin die Hauptrolle spielt. Es ist anzuerkennen, daß die Leitung dieses Werk überhaupt zur Aufführung bringt und daß es dank der tüchtigen Darsteller und der gewissenhaften, fürsorglichen Regie (Oberrenner) so gut hinausgestellt wurde. Das mit so rasch wechselndem Repertoire fast überbürdete Ensemble leistet wirklich Staunenswertes, besonders wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, die ihm entgegenstehen. Mangel an Dekorationen und Möbeln, unzureichende Klavierbegleitung, ein Saal mit explodierenden, rauchenden Defen, eiskaltes Lokal bei den Proben — wahrlich genug der äußeren Hemmungen, um das Personal verdrossen zu machen. Aber sie arbeiten unverzagt und unentwegt, weil sie als richtige Idealisten ihren schönsten Lohn und Ausporn im künstlerischen Erfolg finden, der ihnen unbestritten zuteil wird. „Der Hampelmann“ ist eine lustige Komödie mit guten Situationen, guten Rollen und mit einer sehr herzigen Musik. Oberrenner (Faublas) und Speer (Lisi) boten gesanglich und darstellerisch Leistungen von gewohnter Höhe, Lang (Josette) und Pernegg (Charasson) sangen, spielten und tanzten mit ganz besonderer Verve, Baum (Marquis Bellievre), Halla (Tortajada) und Böhm (Blissard) brachten wieder Typen köstlicher Charakterisierung. In einer Episodenrolle fiel Herr Jeksch angenehm auf. Ausstattung, Zusammenpiel und Tanzaktionen waren trotz der widrigen Verhältnisse lobenswert, alles in allem eine Vorstellung, die schon mit Rücksicht auf das Benefiz einen besseren Besuch verdient und wenn zu geeigneterer Zeit gespielt, auch gehabt hätte. Hoffentlich ist Fr. Lang durch die teilweise spontanen Beweise der Sympathie, deren sie sich im hohen Maße erfreut, entschädigt für den schwachen Besuch. Die Beifallsbezeugungen für die Darsteller waren so reichlich und so kräftig, als ob ein volles Haus sie gesendet hätte zum Danke für herzbekreidendes Lachen und gute Unterhaltung. — Dinge, die uns hier noch von keiner Theatergesellschaft mit so ausgeglichenen und guten Vorstellungen geboten wurden, wie in dieser Winteraison. Die Mitglieder des jetzigen Ensembles haben Wertschätzung und Ansehlichkeit in den Kreisen der Einwohnerschaft gefunden und die Herzlichkeit, mit der sie verdienstermaßen behandelt werden, möge ihnen ersehen, was die kleine Stadt an materieller Unterstützung leider nicht zu leisten vermag. Der am Mittwoch dem Fr. Lang überreichte kleine Lichterbaum möge allen Mitgliedern des Theaters ein Symbol sein für die aufrichtige Sympathie des Publikums und für dessen einhelligen Wunsch an jedes einzelne Mitglied: „Trobe Weihnachtsfeiertage.“

* **Gemeinderatssitzung vom 3. Dezember 1927.** Anwesende: Bürgermeister Alois Lindenhofner, Vorsitzender. Die Vizebürgermeister Ferd. Schilcher und Dr. Paul Ruzer. Die Stadträte Anton Schachner, Johann Leitner, Stefan Hacl, Franz Stumfohl, Franz Kotter, Doktor Karl Hanke. Die Gemeinderäte Johanna Rameis, Max Sulzbacher, Eulogius Haberl, Franz Wenninger, Georg Sturm, Johann Panfy, Ferdinand Baumann, Anna Böchhader, Franz Baumgartner, Hans Fritz, Wilhelm Jawalac, Hermann Rabler, Ignaz Inzführ, Hans Zimmermann, Heinrich Ellinger, Josef Weiß, Roman Hirchlechner. Schriftführer: Gemeinbeamteter Ludwig Mück. Entschuldigt: G.-R. Karl Dietrich. Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung und die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 15 Min. abends. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung. Dasselbe wird, da die Verlesung nicht gewünscht wird, für genehmigt erklärt. 2. Mitteilung der Einläufe und Bericht des Vorsitzenden: An Einläufen liegt vor: Ein Schreiben des G.-R. Dietrich, mit welcher er sich für die heutige Sitzung entschuldigt und ein Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Gemeindefraktion um Erhöhung der im Voranschlage vorgesehenen Weihnachtspenden für die Arbeitslosen von 350 S auf 1.000 S und für die Kleinrentner von 150 S auf 500 S. G.-R. Haberl begründet die Dringlichkeit dieses Antrages und wird selbe zuerkannt. Anträge des Stadt-

Weihnachten 1927.

Von Dr. Leop. W a b e r, Präsident des Nationalrates.

Im Einerlei des Alltagslebens sind es die großen Feste des Jahres, die eine willkommene Abwechslung und Freude in das Leben der Menschen bringen. Das schönste aller Feste ist das Weihnachtsfest. Wochenlang werden Vorbereitungen getroffen, es wird gepuzt und geschneuert und jeder ist bemüht, den ihm Nächstehenden eine Freude zu machen. Jede Gabe ist willkommen, man sieht mehr auf den guten Willen und weniger auf den Wert des Geschenkes.

Auch für unser deutsches Volk in Oesterreich ist der Weihnachtstisch gedeckt. Ein zerschliffenes Tuch bedeckt die rauhe Tischplatte, darauf steht ein kleines Bäumchen, daneben liegen einige recht spärliche Gaben — sehr viel guter Wille. Wir sehen — vielleicht durch die Phantasie der Feststimmung vergrößert — einige spärliche Ansätze zu einer Besserung, wir sehen den guten Willen, wieder aufwärts zu kommen, aber noch sind wir ringsum umgeben von den Nöten wirtschaftlicher Drangal und Armut.

Unter den Gaben sind einige, die durch das Anfügen neuer Teile in späterer Zeit wertvolle Geschenke werden können. So hat uns das zweite Halbjahr 1927 eine gewisse Konsolidierung im Innern gebracht. Die staats-treue Bevölkerung hat sich enger zusammengeschlossen und trachtet die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sichern. Dadurch ist eine gewisse Unsicherheit und Angst, die schwer auf unserem Wirtschaftsleben lastet, von uns gewichen, wir wissen heute, daß wir uns auf jene Organe, denen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung obliegt, verlassen können und wir wissen, daß ein großer Teil unserer städtischen und ländlichen Bevölkerung bereit ist, diese Organe bei der Erfüllung ihrer schweren Pflichten wirksam zu unterstützen. Andererseits muß es das Bestreben sein, den Sicherheitsorganen die Mittel zu geben, die sie in die Lage versetzen, ihre Aufgaben erfüllen zu können und man muß ihnen im weitestgehenden Maße die Sorgen um das tägliche Brot für ihre Angehörigen erleichtern. Einiges ist in dieser Richtung wohl geschehen und es besteht der feste Wille, durch fortgesetzte Verbesserungen einen Zustand der Befriedigung herbeizuführen. Das gleiche gilt für die öffentlichen Angestellten und Pensionisten. Bisher war es leider trotz aller Bemühungen nur möglich, einen kleinen Teil ihrer berechtigten Wünsche zu erfüllen. Auch hier bedürfen die ersten Gaben noch wichtiger Ergänzungen, deren Herbeischaffung durch eine fortschreitende Besserung und Konsolidierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt ist. Auch für unsere Volkswirtschaft, für die produzierenden Stände, liegt eine kleine, schwer errungene Gabe auf dem Weihnachtstisch. Nach mühevollen Verhandlungen konnte die Zolltarifnovelle fertiggestellt werden, nun gilt es, sie durch günstige Abschlüsse der Handelsvertragsverhandlungen mit unseren Nachbarn zu einer gedeihlichen Auswirkung zu bringen und damit die Wirtschaft neu zu beleben. Die friedliche innere Entwicklung und die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft in allen ihren Teilen sind die großen Aufgaben, an deren Lösung wir fortgesetzt arbeiten müssen und von dem Erfolge dieser Arbeit hängt es ab, ob sich an einem künftigen Weihnachtsfeste die Gaben reichlicher und wertvoller gestalten lassen.

Das einzige, was diesmal wirkliche Weihnachtsstimmung in uns aufkommen läßt, ist der Stern, der hell in der Krone des Bäumchens leuchtet. Es ist der Stern der Hoffnung, der uns den Weg in das größere deutsche Vaterland weist. Die Hindernisse, die auf diesem Wege

Buenos Aires um Weihnacht.

Herbert M e n e r, Buenos Aires.

Das Wahrzeichen dieser Stadt: wenn die Schiffe im Hafen ihre Flaggen eingeholt haben, wenn dort drüben, wo wir Chile wissen, die Sonne versinkt, färbt sich der Himmel rot, das lange nach dem Untergang bis tief in die Nacht hinein anhält und seine Fortsetzung in unzählbaren Lichtreflexen findet als ob das ganze Land dahinter in Flammen stünde. Scharf heben sich die Konturen der Häuser, die Silhouetten der Palmen gegen das Firmament ab. Im Rosaschein dieses gesammelten Lichtes verblissen die Sterne. Und wenn keine Dusch mehr Kühlung verschaffen kann, weil das destillierte Kiowasser lauwarm aus den Leitungen fließt, und die Ameisen und Schwaben kommen, die hier sozusagen Haustiere und überall zu finden sind: am Tisch, im Koch, im Bett — man gewöhnt sich jedoch rasch daran, sie tun ja nichts, höchstens in der Suppe wirken sie unangenehm. — Dann ist es Sommer.

In Belgrano und Palermo stehen die Chalets und Palästen, die oft launenhaftesten Gebilde, leer. Neben heruntergelassenen Rolinen „sticht“ der Marmor von der Sonne und die sorgsam gehüteten exotischen Blumen betäuben sich mit eigenem Duft zu einer Art Dornröschenschlaf. Man ist in Mar del Plata, dem Saison-Monte Carlo Argentiniens.

Weihnachten, Neujahr, Drei Könige. Jedes für sich ein Fest, jaagt eines das andere. Es ist ja alles verkehrt hier. Man stelle sich mal vor: Weihnachten im Hochsommer! Frühmorgens 5 Uhr 35 Grad Celsius und Neujahr? Der Mond nimmt zu, wenn er drüben abnimmt, die Schulferien beginnen am 1. Dezember und

Ihre Festfreude steigt



wenn beim Backen alles gut geraten ist. Auch Sie werden mit Ihren guten und reichlichen Zutaten nicht gern experimentieren, sondern lieber mit dem wundervollen Gefühl der Sicherheit backen wollen, das Ihnen

Dr. Oetker's Backpulver „Bacfin“

verbürgt. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit als die Tatsache, daß sich „Bacfin“ seit über 30 Jahren glänzend bewährt hat. Was Millionen von Hausfrauen wissen und schätzen, darf Ihnen nicht unbekannt bleiben. Backen Sie zu Weihnachten daher mit Dr. Oetker's Backpulver „Bacfin“ nach dem neuen farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F, das Ihnen viele neue Anregungen bietet. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gasflamme backen, braten und kochen können. — Verlangen Sie das Buch in allen einschlägigen Geschäften für 30 Gr., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Baden-Wien.

227

noch liegen, müssen hinweggeräumt werden, hier dürfen die Hände nicht ruhen. Die Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande wird uns dann die große, strahlende Weihnachtstanne bringen, die unser gesamtes Volk heute ersehnt.

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gottesdienste.** Samstag den 24. Dezember, Heiliger Abend, um 5 Uhr nachm. Christvesper. Sonntag den 25. Dezember, 9 Uhr vormittags, Weihnachtsfestgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles.

— **Der katastrophale Kälteeinfall.** Amstetten, 21. ds. Die anhaltende Kälte und Trockenheit hat auch hier zu Sparmassnahmen geführt, die schließlich für Gewerbe und Industrie katastrophal werden können. So sah sich die hiesige große Metallwarenfabrik G. A. Scheid genötigt, den Betrieb zu sperren. Auch wird das Elektrizitätswert der Stadt genötigt sein, wenn die Trockenheit noch einen Tag anhält, mit der Einstellung der Kraftstromabgabe vorzugehen, wodurch natürlich eine große Anzahl von Betrieben stillgelegt werden müßte. Die Ybbs, ein sonst wasserreicher Fluß, ist beinahe vollständig ausgetrocknet, wodurch auch das städtische Elektrizitätswerk, das aus diesem ihre Wasserkraft zieht, in große Mitleidenschaft gezogen ist.

— **Den Unrichtigen angeschossen.** Amstetten, 21. ds. Beim hiesigen Bezirksgerichte stand heute ein interessanter Fall zur Verhandlung, der vor mehr als einem Monat in der Stadt berechtigtes Aufsehen erregt hatte. Eines Nachts kam, wie seinerzeit berichtet, die Köchin des hiesigen Großkaufmannes Otto Göhl in die Wohnung des Genannten gelaufen und meldete diesem, daß sich Einbrecher im Hause befänden. Da gerade zur damaligen Zeit im Stadtgebiete einige verwegene Einbrüche vorgekommen waren, machte sich Göhl, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, auf die Suche und konnte auch bald darauf einen Mann im Erdgeschoße bemerken, der aber, nachdem er überrascht worden war, eiligst die Flucht ergriff. Göhl eilte nun, um den Mann eventuell verfolgen zu können, wieder in seine Wohnung hinauf und öffnete das Fenster. Da bemerkte er an der Wand eines gegenüberliegenden Hauses einen Mann stehen, den er für den Eindringling oder doch einen Genossen desselben hielt. In berechtigter Aufregung rief er den

Mann, es war dies der Zimmermann Franz Teufel aus Greinsfurt bei Amstetten, an, was er hier zu suchen habe und wer er sei, doch entgegnete dieser barsch, daß dies Göhl nichts bekümmere. Darauf hin gab Göhl, um die Polizei und Nachbarschaft zu alarmieren, einen Schreckschuß aus dem Revolver ab, doch traf die Kugel den Zimmermann Teufel in den Fuß und verletzte ihn derart, daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Heute hatte sich Kaufmann Göhl vor dem Bezirksrichter Landesgerichtsrat Dr. Kappeller wegen Uebertretung nach § 335 (Gefährdung der Sicherheit des Lebens) zu verantworten. Ueberdies hatte der Privatbeteiligte Teufel große Schadenersatzansprüche gestellt. Göhl verantwortete sich mit berechtigter Aufregung zur Zeit der Tat und betonte immer wieder, daß er Teufel ja gar treffen, sondern nur einen Schreckschuß abgeben wollte und dürfte die Kugel durch einen Geller eine andere Richtung bekommen haben. Landesgerichtsrat Dr. Kappeller ließ diese Gründe gelten und verurteilte Göhl schließlich nur zu 48 Stunden Arrest, bedingt auf ein Jahr und zum Ersatz des Verdienstentganges im Betrage von 215 Schilling.

— **Ein ungebetener Gast.** Ein tatsächlich origineller Fall von „Hamsterei“ ereignete sich in einer hiesigen Gaststätte. Als vor kurzem die Küchengehilfin im Gasthause Neu um fünf Uhr morgens in die Küche trat, traf sie dort zu ihrem maßlosen Erstaunen einen ihr fremden jungen Mann an, der auf ihre Hilferufe eiligst die Flucht ergriff. Das Mädchen verständigte sogleich alle Hauspersonen und auch die Polizei, die sich nun sofort auf die Suche nach dem Eindringling machte. Bei dieser Gelegenheit kam man auch auf den Dachboden. Groß war nun das Erstaunen der Suchenden, als sie dort in einer Ecke ein regelrechtes „Winterlager“ fanden: Ein Bett, vollkommen eingerichtet, volle und leere Wein- und Schnapsflaschen wie auch Lebensmittelvorräte lagen in großer Menge herum. Ferner fand man ein Fahrrad, Nähseide und andere Wertgegenstände, und endlich aber auch Dokumente, die auf den Namen Franz K e h o r, Kinopoperator, derzeit arbeitslos, lauteten, vor, die nun auch zur Lösung dieses Rätsels führten. Der Genannte, ein etwa 31-jähriger, gelernter Feilenhauer, war vor etwa zwei Jahren bei dem Gastwirt und Steinmetzmeister Josef Neu, der zu dieser Zeit auch einen Kinobetrieb innehatte, als Kinopoperator und später als Steinmetzgehilfe geraume Zeit tätig. Von dieser Zeit her kannte er alle Lokale und Gebräuche im Hause, so daß es ihm schließlich nicht schwer ward, sich auf dem Dachboden ein-

enden am 1. März. Wenn wir uns hier um Mitternacht niederlegen, geht drüben bereits die Sonne auf; 5½ Stunden ist der geographische Zeitunterschied.

Am Balneario, dem Badestrand, vibrieren die Tangos in der Luft; nie wird es Nacht, immer bleibt es Abend mit Geplauder, Autohupen und — Moskiten. Irgendein Dampfer zieht dahin, helle Lichter in die See werfend.

Doch das Zentrum kennt keine Ferien und Urlaube. Hier häftet das Leben wie immer in dieser Stadt. Die Hitze wirkt unerträglich. Palmen — diese Dinger geben ja keinen Schatten. Raffiniert drehen sie ihre Blätter mit der Schneide der Sonne zu, möglichst wenig Angriffsfläche bietend. Und auch: es regnet ja so selten. Höchstens monatlich einmal. Wenn, dann geht einmal ein Wolkenbruch nieder, so daß die Autos bis zu den Radachsen im Wasser fahren. Abends leuchtet wieder der wunderbar gestirnte südliche Nachthimmel.

Strohhut, Eis, und das blecherne Quacken der Frösche in den Anlagen charakterisieren den Sommer. Wer ginge auch ohne Strohhut? Unmöglich! In belebten Straßen kann man Gefahr laufen, verhaftet zu werden, wenn man sich ohne Hut, Rock oder gar ohne Kragen zeigt. So genau man innerhalb der Stadt auf die Kleidung der Männer achtet, so wenig geschieht dies außerhalb und in den kleinen Kampstädten. Da ist der Pyjama, Hauschuhe und natürlich der Strohhut obligat. Die Kinder aber müssen in der Schule weiße Arbeitskleider tragen und ein Barfußgehen gibt es nicht.

Alles kostet 10 Cent. Die Tram, der Omnibus, Zeitung, Schuhpuken, Eis, Kaffee, Zigarren, Ansichtskarten, belegte Brötchen bekommt man um diesen Standardpreis. 10-Centstücke führt man immer bei sich, da

man sie hier so leicht ausgibt. Diese trägt man im Westentaschen, das Papiergeld aber zusammengeknüllt wie ein Stück Schmutzpapier in irgend einer andern Tasche.

Eine große Rolle spielt der Tango. Musik im Friseur- und Schuhpuksalon, im Kaffeehaus, im Buffet, in den Buben. Und im Tangorhythmus hüpfst leichtsinnig alles was wir sehen. Der knatternde Ford, die schreitenden Zeitungsvendler und die „bunte“ Damenwelt. Selbst der Schuhmann wippt mit einem Bein den neuesten Schläger von gestern.

Kaffee! Unter den großen Sonnendächern auf der Avenida, im Buero, in den Tausenden von Kaffeehäusern huldigt man dem Gifte Südamerikas. Caballeros mit langgestreckten Füßen an kleinen Tischchen schlürfen den Nervositätsstrank aus Schälchen, die trotz ihres geringen Inhaltes das Herz klopfen machen. Unbeirrt. Zwanzig Zentimeter weiter ist die Straße, schleifen sich die Pneus saufender Autos am Rinnstein und leise erzittern Straße und Häuser, wenn die schweren Omnibusse vorbei brummen. Die Hitze tut das ihrige dazu. Es ist ein Ueberladen der Nerven mit schwülem Gift, ein Aufgehen der Materie in Zeit, Genuß und Tempo inmitten von Lärm und brandendem Verkehr.

Die „heilige Banane“, könnte man fast sagen, beherrscht den ersten Platz unter den Früchten. Es ist unglaublich, was davon verzehrt wird. Das Brot der armen Leute nennen sie's. Daneben spanische Nüsse und Orangen.

Aus den italienischen Restaurants riechen die Chorizos, prasselt im Fett auf offener Platte der Polenta. An mächtigen Feuern drehen sich aufgespießte Hühner und Enten — hinter Auslagefenstern! Schmutkiae

zuschleichen und nächtlicherweile alle jene Gegenstände zusammenzutragen, die für seinen vermeintlichen billigen Winteraufenthalt notwendig waren. Den Eingang in die Küche dürfte er sich durch Nachschlüssel verschafft haben, während ein Eindringen in Speise- und Getränkeammern dadurch sehr erleichtert war, daß die betreffenden Schlüssel an einer bestimmten Stelle, noch dazu mit Namenszettel versehen, frei zugänglich angebracht waren. Nach dem gefährlichen Dieb, der sich noch hier oder doch in der nächsten Umgebung versteckt halten dürfte, wird eifrigst gefahndet und es ergeht an jedermann das Ersuchen, im Falle, daß Rehor, der in der hiesigen Stadt viele Bekannte hat, irgendwo gesehen wird, dies sofort der Sicherheitswache oder dem Gendarmerieposten anzuzeigen.

— **Weihnachtsbescherung** für die außerhalb der geschlossenen Armenpflege befindlichen Armen. Durch Sammlung der Ortsfürsorgefunktionäre wurde ein Betrag von S 907.30 erzielt. Die Stadtgemeinde Amstetten gab S 300.—, so daß 102 Arme und außerdem noch 12 Ortsarme, welche keine Armenunterstützung beziehen, beteuert werden konnten. Im Namen der Beteiligten wird der herzlichste Dank an die so freigebigen Spender von Amstetten hiemit zum Ausdruck gebracht.

— **Tödlicher Unglücksfall** Amstetten, 22. ds. In der hiesigen Holzkränze der Firma Guido Rütgers ereignete sich heute vormittags ein tödlicher Unglücksfall. Der Holzarbeiter Karl Eglinger aus Schaffensfeld glitt von einem Schwellenstoß ab, wodurch eine große Schwelle ins Rollen kam und so unglücklich auf den Genannten fiel, daß dieser eine Zertrümmerung der Schädelbasis erlitt. Der mit der Rettungsabteilung der freiwilligen Stadtfeuerwehr herbeigeeilte Korpsarzt Doktor Ferdinand Silewinaz leistete dem Schwerverletzten zwar erste Hilfe, doch starb Eglinger schon auf dem Wege zum Krankenhaus.

— **Brände.** Vorgestern brach infolge Einfrierens des Oeles eines Motors im Sägewerk G. Rütgers ein Brand aus, der zwar bald gelöscht werden konnte, jedoch von katastrophalen Folgen hätte begleitet sein können, da das Feuer im unteren Raume des Sägewerkes entstanden ist. Der Brand konnte durch Handfeuerlöcher eingedämmt werden. — Gestern nachts brach im benachbarten Metallwerk G. A. Scheid und zwar in der Nähe der Kleintierstallungen ein Brand aus. Die freiwillige Stadtfeuerwehr unter dem Kommando ihres Hauptmannes Hotelier Julius Hofmann war sofort zur Stelle und konnte den Brand, der immerhin bedeutenden Schaden angerichtet hatte, bald eindämmen, was der Werksfeuerwehr deshalb nicht gelungen war, da das Wasser in den Schläuchen, die vom Hydranten aus gelegt worden waren, infolge der enormen Kälte, die auch die Arbeit der Feuerwehr ungemein erschwerte und infolge des geringen Druckes einströmte. Der Brand entstand durch eine schadhafte Heizungsanlage.

— **Gesellschafts-Preisschnapsen.** Letzten Sonntag fand im hiesigen Großgasthofe Julius Hofmann ein Preisschnapsen der Tafelrunde statt, das nicht nur sehr zahlreich besucht war, sondern auch einen ungemein interessanten Verlauf nahm, was eigentlich schon dadurch zum Ausdruck kam, daß sozusagen einige „Außenreiter“ zu Siegerehren gekommen sind. Den 1. Preis (ein Prachtschinken und ebensolche Rindszunge) errang Herr Oberverwalter Theodor Waltenberger, als zweiter Sieger ging Herr Glasermeister Josef Rohregger hervor, während den 3., 4. und 5. Preis die Herren Schneidermeister Bergner, Gasthofbesitzer Dominik Fraunbaum und Fleischhauer und Selcher Karl Freisleben errangen. Feinstes Pilsner Urquell, guter Wein und ebensolche Speisen, wovon insbesondere die vorzüglichen hausgemachten Brat-

Blutwürste allgemeinen Anklang fanden, würzten den Abend und hoben die Stimmung ins Angemessene.

— **Zeiners Weltpanorama,** Burgfriedstraße 14. Diese Woche und bis zum Stefanitag den 26. ds. laufen noch die prachtvollen Aufnahmen aus dem Wunderlande Indien, die bekanntlich von der seinerzeitigen Weltreise des ehemaligen Thronfolgers stammen. Niemand verjäume sich diese wunderherrlichen Bilder anzusehen.

— **Hausierer und Landstreicher.** In der letzten Zeit hat das Bettlerunwesen in der Stadt sehr stark überhand genommen und es wurden daher mehrere Personen beiderlei Geschlechtes wegen Uebertretung des Vag.-Gesetzes dem Gerichte eingeliefert oder im Schubwege in ihre Heimatgemeinde befördert. Bei solchen Amishandlungen haben sich zwei Männer gegen die Wache äußerst gewalttätig benommen, daß sie wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit dem Gerichte eingeliefert werden mußten. Einige Vaganten, welche zum Schaden der hiesigen Gewerbetreibenden mit den verschiedensten Sachen hausierten, wurden der Gewerbebehörde zur Bestrafung vorgeführt und nachher ebenfalls aus der Stadt entfernt.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigt jederzeit beziehen. Alte Stadt-apothek Amstetten, Hauptplatz.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Dehling.** (Schadenfeuer.) Am Freitag den 16. ds. M. gegen 5 Uhr abends kam im Hause des Schlossers Josef Thurner in Dehling ein Feuer zum Ausbruch, das sich rasch ausbreitete und in kürzester Zeit die Streu- und Holzhitte und den Dachstuhl der Stallung einäscherte. Dem tatkräftigen Eingreifen der rasch am Brandplatze erschienenen Feuerwehr Dehling gelang es, das Wohn- und Stallgebäude zu retten. Die ebenfalls erschienene Anstaltsfeuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der durch das Brandunglück verursachte Schaden ist durch Versicherung zum größten Teile gedeckt. Das Feuer wurde durch die Unvorsichtigkeit des achtjährigen Sohnes verursacht. Die Großmutter, welche mit den Kindern allein zu Hause war, schickte den Knaben in die Holzhitte, um Holz zu holen. Der Knabe nahm sich unbemerkt eine Kerze mit, zündete dieselbe an und klebte sie am Holzstoß fest. Derselbe kam nun plötzlich ins Rollen, die brennende Kerze fiel in den Streuhaufen, der sofort Feuer fing. In seiner Angst lief der Knabe davon.

— **Mauer-Dehling.** (Vom christlich-deutschen Turnverein.) Am Sonntag den 18. Dezember beging der christlich-deutsche Turnverein von Mauer-Dehling im Gasthause des Herrn Sengstbratl seine Weihnachtsfeier. Weihnachten ist bekanntlich das Fest des Friedens und der Versöhnung. Es muß daher umso bedauerlicher begehnet werden, daß man es auch anlässlich inor solchen Feier nicht unterlassen konnte, Ausfälle gegen die deutschen Turnvereine zu richten, selbstverständlich zur größten Freude der Sozialdemokraten, über deren Treiben man in den Ansprachen nicht ein Sterbenswörtchen zu hören bekam. Glaubt die christlich-

unterm Arm und raunen dir voll Leidenschaftlichkeit „Geheimnisvolles“ ins Ohr. Alles ist erlaubt. Die sonst „halblinden“ Nachleute hören und sehen nun gar nichts. „Carneval“ jauchzt alles; am meisten die Rollgürländler- und Serpentinverkäufer. Es ist kennzeichnend für die Sorglosigkeit, mit der man das Leben nimmt, daß Faschingsamstag bis Dienstag große Feiertage sind.

Am Kamp draußen ist Erntezeit. Und die Immigration speit täglich neue Einwanderer aus. Schwarze Knäuel drängen sich in den Bahnhöfen. Man wundert sich, daß die alle Arbeit bekommen. Doch das Land ist groß; Italiener und Spanier schluckt es nur so.

Ruhe atmet das Pflaster nur Sonntags. Märchenhaft still kann es da sein. Bis abends die Züge die Menschen wieder zurück bringen vom Badestrand am Tigredelta, von den Fußballkämpfen und Rennen und den Landversteigerungen. Es ist nämlich große Mode, mit Land zu spekulieren.

Draußen am Rio de la Plata, weit, dort wo Himmel und Wasser sich einen, blähen sich die Segel der Jachten, vergeht die Rauchfahne eines von Rosario kommenden Schleppers. Schotter und Sand werfen die Wellen jahraus, jahrein, ewig. Von weit oben, aus Indianergründen kommt er; ist's Missiones, Corumba, Ituzaingo? Manchmal trägt er glühende Goldendünen, fein geschliffen, auf Tausende Kilometer langen Wegen. Arbeit für die Bagger. Träg fließt dieser Riesenstrom und schmutziggelb sind seine Wasser. Nur der Mond hat ihn veredelt, hat ihn zum Silberstrom gemacht.

deutsche Bevölkerung, daß der gemeinsame Feind erfolgreich bekämpft werden kann, wenn fortwährend Zwietracht in die Reihen der antimarxistischen Vereine gesät wird? Der gemeinsame Feind muß dadurch, ob er will oder nicht, einst die Früchte des „Divide et impera“ (Teile sie und herrsche dann) ernten.

— **Neuhofen.** (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitz „Reichenhof“ in der hiesigen Gemeinde wurde von den Ehegatten Ing. Friedrich und Maria Roth aus Wels um den Kaufpreis von 120.000 Schilling erworben.

— **Curatsfeld.** Montag den 19. ds. M. wurde Herr Johann Salzmann, Maurermeister in Curatsfeld, zur ewigen Ruhe bestattet. Herr Johann Salzmann, der im 84. Lebensjahre stand, war der letzte von den Gründern der freiwilligen Feuerwehr Curatsfeld. Für seine 55-jährige, ununterbrochene Mitgliedschaft erhielt er alle Auszeichnungen, die einem wackeren, braven Feuerwehrmann zuteil werden können. An seinem Leichenbegängnisse beteiligten sich nebst der Ortsfeuerwehr Curatsfeld die Feuerwehren von Amstetten, Wigen, Neuhofen, Schlickreith-Kornberg, Ulmerfeld, Säusenegg, St. Georgen am Ybbsfeld und Ferschnitz. Er ruhe in Frieden!

— **Curatsfeld.** (Kaminfeuer.) Am 14. ds. M. gegen 12 Uhr brach im Kleinhaus des Viehhändlers Johann Wiesinger in Curatsfeld ein Kaminfeuer aus, welches vom Besitzer entdeckt, unter rascher und zielbewusster Mitwirkung der alarmierten freiwilligen Feuerwehr von Curatsfeld noch zu rechter Zeit gedämpft werden konnte. Mit Rücksicht darauf, daß in der Umgebung des Hauses sich mehrere Werkstätten, sowie auch ein Holzlagerplatz befindet, hätte das Feuer bei einer eventuellen Verbreitung genügend Nahrung gefunden. Wiesinger erleidet nur einen kleinen Schaden, welcher durch Versicherung bei der Bauernkammer gedeckt erscheint.

— **Curatsfeld.** (Durch Pferdehufschlag verletzt.) Am 17. ds. nachmittags wurden an der Straßengabel nächst dem Orte Bach, Gemeinde Curatsfeld, der Besitzersohn Johann Rechberger aus Curatsfeld und der Pferdehufschlager Leopold Buchner aus Damberg, Gemeinde Schönbühl, von den Pferden des Rechberger durch Hufschlag verletzt. Nach den Gendarmerieerhebungen ereignete sich der Unfall in dem Momente, als die Weiden die Vorspannpferde des Buchner umspannen wollten, wobei sich ein Pferd etwas gescheut haben dürfte, aushub und Rechberger mitten in das Gesicht, Buchner in die Schläfengegend traf. Rechberger erlitt eine Zerquetschung der Nasenspitze, konnte sich jedoch selbst nach Hause begeben, Buchner eine Zertrümmerung des Knochens knapp neben dem linken Auge, sodaß er in schwerverletztem Zustande bewußtlos an Ort und Stelle liegen blieb. Die Verletzung Buchners in der linken Schläfengegend ist eine schwere.

— **Markt Arbdagger.** (Verkehrsstörung auf der Straße Amstetten—Grein.) Infolge Eisrinnens in der Pöna ist die Rollfähre Tiefenbach—Grein außer Betrieb gesetzt und somit der Verkehr auf der Straße Amstetten—Grein unterbunden. Vergleichen die Autobusfahrten Amstetten—Grein der o.ö. Kraftwagengesellschaft.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Markt Aschbach.** (Julseier des deutschen Turnvereines.) Am 17. Dezember 1927 feierte der hiesige deutsche Turnverein bei sehr gutem Besuche sein Julfest. Die ansehnliche, stramme Turnerschaft führte gediegene Übungen an Barren und Pferd vor, ebenso genauest ausgeführte Freilübungen und Pyramiden. Auch die kleinen Turner zeigten durch gute Führung und viel Fleiß erworbene Übungen, die allgemein gefielen. Unter dem brennenden Julbaum hielt Dietwart Ing. Riffel die tiefempfundene Jultrede, die sämtliche Festteilnehmer in eine weiheliche Stimmung brachte. Auch der heitere Teil wurde nicht vernachlässigt. Körners reizendes Lustspiel „Der Nachtwächter“ von Fr. Anna Wemmer und den Herren Walter Strondl, Erwin Strondl und Otto Waldshofer flott gespielt, gefiel ungemein. Scharlieder und Vorträge des Streichquartetts Schindler folgten in bunter Reihe und hielten die Gäste noch lange nach Mitternacht beisammen. Heil den deutschen Turnern des Marktes Aschbach und seinem verdienstvollen Obmann Hans Schoder!

— (Silvesterfeier des Männergesangsvereines.) An Stelle der komischen Oper „Friedrich der Heilige“, deren Aufführung verschoben werden muß, gelangen zwei heitere Singspiele, komische Vorträge, der lustige Schwank „Im dritten Stock“ sowie ein umfangreiches Gesangs- und Orchesterprogramm zur Aufführung. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Wiederholung findet statt am 6. Jänner 1928, 3 Uhr nachmittags, im Saale Nagl. Kartenvorverkauf bei Kaufmann Preindl, Aschbach.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haiderhofen.** (Plöthlicher Tod.) In der Nacht zum 18. ds. wurde der auf dem Heimwege in seine Wohnung in Brunnhof Nr. 38, Gemeinde Haiderhofen, begangene 74-jährige Ausheimer und Altersrentner Michael Fischer 400 Schritte vor seiner Behausung vom Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. E. (Evangelische Gemeinde.) Der Weihnachtsfestgottesdienst findet am 1. Weihnachtsfeiertag, Sonntag den 25. Dezember, 1/23 Uhr nachmittags, mit anschließender Kinderbescherung im Rathaus statt. Wir laden herzlichst ein!

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 25. Dezember, erster Weihnachtsfeiertag, um 2 Uhr nachmittags in der Schule, Weihnachtsfestgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles. Anschließend Weihnachtsbescherung der Kinder und Armen.

Ybbs. (Aus der Heil- und Pflegeanstalt entwichen.) Am 14. d. M. entwich aus der Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke in Ybbs a. d. D. der am 4. August 1856 in Demozia, S.H.S., geborene, nach Alexandrien, Aegypten, zuständige Pflegling Josef P o t s c h. Er ist mittelgroß, hat graues Haar, Glaxe und sehr schadhafte Zähne und war mit dunklem Rock, Hose und Weste, Anstaltswäsche, Halbschuhen, weißer Zwilchschürze und Leibriemen (die angeführten Gegenstände tragen den Anstaltsstempel „L. A. Y.“ oder „B. A. Y.“) bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Entwichenen werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

Ybbs a. d. Donau. (Aus Feindschaft niedergeschlagen.) Am 17. ds. schlug der in Graben, Gemeinde Säufenstein, wohnhafte Hilfsarbeiter Ferdinand Hänninger den von Sarling nach Graben gehenden Hilfsarbeiter Franz Swoboda, mit dem er seit etwa 4 Jahren in Feindschaft lebt, mit einem Holzprügel nieder und verletzte ihn am Kopfe schwer. Genen Hänninger wurde durch die Gendarmerie Ybbs die Strafanzeige erstattet.

Ybbs a. d. D. (Schwere Körperbeschädigung.) Wie vom Gendarmerieposten Ybbs a. d. D. mitgeteilt wird, wurde dort der 36-jährige, derzeit beschäftigungslose Malergehilfe Franz Jedlicka verhaftet und dem Bezirksgericht Ybbs eingeliefert. Er lebte mit der 25-jährigen Maria K u m p i t s c h seit drei Jahren im gemeinsamen Haushalte und hat dieselbe im Verlaufe eines Streites, zweifellos aus Eifersucht, mit einer Beißzange derart mißhandelt, daß sie am Kopfe drei schwere, klaffende Verletzungen erlitt und wollte er ihr überdies die Nase mit dieser Zange abzwicken, wobei er ihr diese unterhalb der Mitte förmlich abtrennte. Medizinalrat Dr. Schwarz aus Ybbs bezeichnete die erlittenen Verletzungen der Kumpitsch als schwere und ordnete die sofortige Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus in Melf an. Nach den Gendarmerieerhebungen dürfte die Eifersucht bei ihm dadurch verursacht worden sein, weil sich die Kumpitsch von ihm trennen wollte und bereits am 15. d. M. beim Gastwirte Gruber in Hofamtpriel Wohnung nahm. Jedlicka war am 16. d. M. bei ihr erschienen und forderte sie auf, das aus dem Verhältnis entsprossene Kind am Abend zu holen, weil er abreisen wolle. Kaum war die Kumpitsch in der Wohnung ihres Lebensgefährten eingelangt, versperrte dieser die Türe und gleich darauf hörten die Mitbewohner Streit und Schreien und schon kam die Kumpitsch blutüberströmt aus der Wohnung.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Evangelischer Gottesdienst.) Montag den 26. Dezember, zweiter Weihnachtsfeiertag, um 9 Uhr vormittags im Rathausaal Weihnachtsfestgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles. Anschließend Weihnachtsbescherung der Kinder und Armen.

Scheibbs. (Verhaftung.) Der vom Kreisgericht Peoben wegen Verbrechen der Unzucht wider die Natur kurrendierte Hilfsarbeiter Leopold Mühlparzer, wurde am 19. ds. von der Gendarmerie Scheibbs verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Ein gewalttätiger Ehegatte.) Am 16. ds. nachmittags schlug der in Pockau Nr. 18, Gemeinde Gaming, ansässige Wirtschaftsbesitzer Engelbert Scharnsteiner, vulgo Fürstenreiter, nach einem vorausgegangenen Wortwechsel mit einem verkehrten Peitschenstock auf seine Gattin, verletzte sie am Körper, drohte ihr mit Erschießen und randalierte derart, daß sich die Gattin mit den vier älteren Kindern in die Strohütte flüchtete. Scharnsteiner nahm ein Gewehr zu sich, ging um das Wirtschaftsgebäude und feuerte, als er seine Gattin in der Dunkelheit mit den Kindern aus der Strohütte flüchten sah, zwei Schüsse auf sie ab, ohne zu treffen. Scharnsteiner wurde am 16. ds. verhaftet und dem Bezirksgerichte in Gaming eingeliefert. Die Gattin, die mit den Kindern in ein Nachbarhaus geflüchtet war, kehrte daraufhin wieder in ihre Behausung zurück. Bemerkenswert ist, daß der genannte Wirtschaftsbesitzer seit der im heurigen Herbst stattgefundenen reichlichen Obsternte, die ihm die Erzeugung von etwa 50 Hektoliter Most und 30 Liter Branntwein ermöglichte, täglich mehrmals betrunken war, im betrunkenen Zustande mit seinen Familienmitgliedern immer sehr roh verfuhr, und sie bei den geringsten Anläs-

sen mit dem Erschlagen und Erschießen bedrohte, wodurch sich das Zusammenleben der Familie von Tag zu Tag unerträglich gestaltete.

Randegg-Gresten. (Verhafteter Opferstockdieb.) Am 15. ds. nachmittags wurde aus der Pfarrkirche in Randegg, die an diesem Tage wegen vorzunehmender Tischlerarbeiten offenstand, ein neben dem Herz-Jesu-Altar an der Mauer befestigter, eiserner Opferstock abgedreht und samt seinem Inhalte von vermutlich 30 Schilling gestohlen. Der Tat dringend verdächtig war ein in Begleitung einer Frauensperson namens Anna Tiller zur angeführten Zeit in Randegg bettelnder junger Burtsche. Ueber telephonische Intervention des Postens Randegg wurden die Verdächtigen, der Schuhmachergehilfe Josef Schuchlauk und die Hausgehilfin Anna Tiller, beide aus Eijenerz, von den Beamten des Gendarmeriepostens Gresten im dortigen Gasthaus Glajer angehalten, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Gaming eingeliefert. Im Besitze der Beiden befanden sich noch S 4.41 und ein von der Tiller in Gresten gekauftes Damenhandtäschchen. Den gestohlenen Opferstock hatte Schuchlauk nächst Gresten in die kleine Erlauf geworfen, wo er gefunden wurde.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Altkatholischer Weihnachtsfestgottesdienst.) Wie allmonatlich, findet auch im Dezember und zwar am zweiten Weihnachtstfeiertage (Stefanitag) um 3 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche, Schießstattpromenade, altkatholischer Gottesdienst, bestehend aus einem feierlichen Pontifikalamt in deutscher Sprache mit Festpredigt und Abendmahlsfeier, abgehalten vom hochw. Herrn Bistumsverweser Robert Tüchler aus Wien, statt. Die bestbekannte Kapelle Geißler (Posaunenchor) hat sich freundlich zur Mitwirkung bereit erklärt. Seelsorger und Gemeindevorsteher erbitten zahlreichen Besuch! Auch Andersgläubige sind herzlichst eingeladen! Wegen Ueberfüllung des Gemeindevorstandes, Stadtbaumeisters Gerhartshuber, wurde der Religionsunterricht in dessen neue Wohnung, Hammerpark-Siedling, gegenüber dem Kaltbad verlegt (Unterricht von 10 bis 1/212 Uhr vormittags). — Der Wiener Kirchenrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Errichtung einer ständigen Seelsorge für Niederösterreich mit dem Sitze in St. Pölten. Trotz aller Erfolge ist die derzeitige Form der Pastorierung von Wien aus nur ein Notbehelf. Es steht zu erwarten, daß bis Mai die Vorbereitungen zur Errichtung eines eigenen Seelsorgeamtes in St. Pölten geschaffen sind und der bisherige Seelsorger, Stadtwirker Brandl aus Wien, seinen Amtssitz nach St. Pölten verlegen kann.

Bücher und Schriften.

Wunsch und Erfüllung bringt der Monat Dezember mit Weihnachtsfest und Gabentisch. Mögen die Wünsche auch tausendfach verschieden sein, — gute Laune und frohe Stunden möchte jeder und ein Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter bedeutet die Erfüllung dieser Sehnsucht für jeden! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Reibenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

„Ein Wikingervolk der Südbsee“ heißt ein hochinteressanter Aufsatz im 2. Heft der Monatschrift „Der getreue Eckart“, das soeben in unsere Hände gelangt. Die bildhafte Ausstattung des Heftes ist wieder einmal vorzüglich gut geraten. „Eine Stunde bei Maler Anton Jilka“ läßt uns Dr. Robert Wacha verbringen und stellt uns mit Hilfe ausgezeichneter Bilder des Malers und tief in sein Wesen eindringender Legenden das Schaffen dieses vortrefflichen Künstlers dar. Der bildhafte Teil ist durch einen reizenden Plauderaufsatz von Dr. Hans Giebisch „Der Bach als Stimmungselement der Landschaft“, ferner durch einen technischen Aufsatz „Das deutsche Flugzeug im Weltverkehr“, mit charakteristischen Zeichnungen der derzeit gebräuchlichsten Aeroplanotypen, fortgesetzt. Reich über alle Maßen ist der belletristische Teil. Die Beilagen „Schönes Wohnen“ und „Die Musikwelt“ enthalten anregende Vorschläge für die Einrichtung von Wohnungen, sowie einen vorzüglichen Aufsatz über Franz Schall von Prof. Dr. Viktor Jung. Der „Jung-Eckart“ erfüllt wie immer seine Aufgabe die Kinderwelt zu unterhalten. — Der Preis beträgt vierteljährlich S 5.—, halbjährlich S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber: J. U. Dr. Ernest Schmittl, gerichtl. beeideter Buchschaffverständiger, Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße 51. Jährlicher Bezugspreis S 12.—. Einzelnummer S 1.50. Die obgenannte Zeitschrift sandte uns das letzte Heft des laufenden Jahrganges, aus dessen Inhalt wir insbesondere hervorheben: Buchmäßige Behandlung der Kommissionsgeschäfte, die Vorschriften und Rechtsmittel nach dem Personalsteuergesetz, moderne Buchführungstechnik, zur Frage der valutarischen Buchhaltung, Warenumsatzsteuer im Einfuhrverkehr, Wünsche und Beschwerden, die letzten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes usw. usw. Wir wollen nicht ermahnen, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß diese Zeit-

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1927. Das Jahr 1927 war für den Verband infolge der schwierigen Verhältnisse ein äußerst arbeits- aber auch erfolgreiches Jahr. Begründet im Jahre 1914 als freier Verband, gab sich derselbe Ende 1926 Satzungen, die am 16. Dezember vom Bundeskanzleramt genehmigt wurden, so daß am 15. Jänner 1927 die gründende Versammlung in Gösling abgehalten werden konnte, zu der sämtliche Gemeinden des Ybbstales von Waidhofen bis Neuhaus Vertreter entsendet hatten. Das Betätigungsfeld des alten Verbandes wurde bedeutend erweitert; nicht bloß reine Verkehrsfragen sollen durch den Verband der Lösung zugeführt und der Fremdenverkehr gefördert werden. In richtiger Erkenntnis der schwierigen Lage, in der sich die Bevölkerung des Ybbstales befindet, setzte sich der neue Verband in erster Linie zur Aufgabe, die Wohlfahrt der Bewohner des Ybbstales und seiner Verbandsmitglieder auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu fördern, insbesondere durch Beratung und Hilfe auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete und Schaffung von Wohlfahrtsrichtungen; er betrachtet hierbei als Mittel zur Erreichung dieser Aufgaben vor allem auch die Mitwirkung an der Abwicklung des Verkehrs und die Verarbeitung, Fremde und Sommergäste in das schöne Tal zu führen. Arbeitsgebiet des Verbandes ist das ganze Ybbstal von der Mündung der Ybbs in die Donau bis zum Zellerrain, also auch das ganze Einzugsgebiet der Ybbs und auch die angrenzenden Gemeinden, soweit wir nicht in das Tätigkeitsfeld anderer Verbände eingreifen. So sollte auch das Gaslenztal mit Gaslenz und Weyer, als im engsten Zusammenhange mit dem Ybbstale stehend, durch den Verband betreut werden. Leider kam es in diesem Gebiete zu keiner richtigen Arbeit, Gaslenz hat kein besonderes Interesse an den Bestrebungen des Fremdenverkehrs und in Weyer mangelte es an den richtigen Mitarbeitern. In der letzten Zeit hat sich in diesem Orte allerdings ein Fremdenverkehrsverein gebildet, der aber ohne festen Anschluß an einen Verband arbeitet, was wohl sehr zu bedauern ist. Im Salztaale hat der Verband zahlreiche Mitglieder in Palsau, Wildalpen, Gschöder und Weichselboden, die regen Anteil an den Arbeiten des Verbandes nehmen und wird sich gerade auch hier in der Zukunft ein schönes Feld der Betätigung ergeben, die der Landesverband für Fremdenverkehr für die Steiermark wohl nur begrüßen wird, da ungewisse Kleinarbeit für diese Gebiete schwer von Graz aus geleistet werden kann, das genannte Gebiet aber sozusagen das Wochenendgebiet für das Ybbs- und Erlauftal und insbesondere auch für Wien ist. Im Ein-

schrift unter der Leitung des neuen Herausgebers nicht nur reichhaltiger ausgestattet ist, sondern stets auch aktuelle Themata in klar abgefaßten Aufsätzen behandelt.

Blodigs Alpenkalender, dritter Jahrgang 1928. Format 18x25,5 Zentimeter, 111 Bilder mit beschreibenden Texten, 6 Kunstdruckblätter, 4 Anstiegsblätter. Preis nur Rmf. 2.80. (Verlag des Blodigischen Alpenkalenders, Paul Müller, München, Hirtenstraße 15.) Dieser Alpenkalender hat sich mit seinen zwei vorhergehenden Jahrgängen sehr schnell eine große Gemeinde von Bergsteigern und Bergfreunden erworben. Der dritte Jahrgang liegt nun wieder vor und weist neben der schon früher erwähnten hervorragenden Ausstattung eine weitere Bereicherung auf. Außer 111 im Kalender befindlichen, prächtig wiedergegebenen, z. T. recht seltenen Bildern, sechs Kunstblättern, sind noch für den Bergsteiger besonders willkommen vier Anstiegsblätter, bearbeitet von Herren der Akademischen Sektion München. Sehr originell ist auch das neue Preisrätselbild. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier kein Dilettant am Werke war; sowohl die Gliederung des Stoffes ist souverän gehandhabt, wie auch die Photos mehr sehen lassen als photographische Reize. Jedem Bilde ist ein lehrreicher interessanter Text aus der Feder des bekannten Bezwinners aller Viertausender Dr. Karl Blodig beigegeben. Alles in allem — ein Guß! Greift zu!

Unsichtbare Straße, Roman von M. E. delle Grazie. Ein Roman aus der Zeit des Zusammenbruches, voll erschütternder Tragik, sonnigen Humors und eigenster Gedanken. Delle Grazie schildert hier die aufopfernde Tätigkeit der Spitalschwestern, das Treiben der Revolutionen und der abstoßendsten Zeitereignisse. Ihre dichterische Kraft ist stark und schön. Der Verlag Herder & Co., Freiburg im Breisgau, hat das Buch geschmackvoll ausgestattet und Freunde der begabten Schriftstellerin werden es gerne am Weihnachtstisch sehen.

Wiener Handarbeit. Herrliche Handarbeiten, wie sie nur zarte Frauenhände anzufertigen vermögen, entstehen in diesen langen Winterabenden. Brachte schon das Novemberheft der „Wiener Handarbeit“ zahlreiche Anregungen zu Handarbeiten aller Art und aller Techniken, so überbietet der Inhalt des uns vorliegenden Dezemberheftes noch weit den der eben erwähnten Novembernummer. Als Einzelheft kann das Dezemberheft als Sonderheft von jeder nächstgelegenen Buchhandlung zum Preise von S 2.—, Normalhefte zum Preise von S 1.30, bezogen werden. Wo dies unmöglich sein sollte, wendet man sich wie bei Abonnements direkt an die Verwaltung der Wiener Handarbeit, Wien, 1., Stubenbastei 2.

verständnis mit dem Verkehrsverband „Unteres Ennstal“, Sitz St. Gallen, dehnt der Ybbstalverband seine Tätigkeit bis nach Gams hinüber (1928) aus, indem er beabsichtigt, die bekannte Gipskristallgrotte, genannt Krausgrotte, in Obhut zu übernehmen. Im Detschergebiete greift das Gebiet des Verbandes über in das Gebiet der Erlaf und wird er im guten Einvernehmen mit dem Detscher Touristenklub und Gebirgsverein den Verhältnissen im Detschergraben und um Wienerbrud herum besonders sein Augenmerk zuwenden und betrachtet dieses Gebiet als sein Arbeitsfeld, bis vielleicht ein Verband Mariazell und Umgebung oder Mariazellerbahn gegründet wird, der dann die Betreuung dieses Gebietes übernimmt. Im Vorlande fällt wohl das ganze Gebiet westlich der Ybbs bis zur oberösterreichischen Landesgrenze und südlich der Donau in das Arbeitsgebiet des Verbandes. Eine außerordentlich schwierige Aufgabe war im abgelaufenen Jahre 1927 die Bevölkerung für die Ziele des Verbandes zu gewinnen. In erster Linie muß hierin wohl den Bürgermeistern des Gebietes Dank gesagt werden, die sämtliche ohne Rücksicht der Parteizugehörigkeit sich in den Dienst der Sache stellten, nicht bloß eifrig mitarbeiteten, sondern auch durch Subventionen den Verband förderten. Bei der Wahl in die Hauptleitung wurde ein besonderes Augenmerk darauf verwendet, daß alle Berufsstände in der Leitung vertreten waren, denn nur allzu leicht ist das Volk auch noch heute der Meinung, der Verband sei eigentlich nur für die Wirte da! Der Hauptleitung gehörte 1927 an: 1. Vorsitzender Jng. Alois Glöckler, Baurat i. R., Hollenstein; 2. geschäftsführender Obmann Dr. Eduard Stepan, Ministerialrat i. R., Wien-Göstling; 3. Stellvert. Franz Gerhard, Glasermeister, Waidhofen; 1. Schriftführer Jng. Anton Blaschke, Forstmeister, Hollenstein; 2. Schriftführer Josef Pirgy, Oberlehrer, St. Georgen a. R.; 1. Zahlmeister Alois Brandstetter, Gastwirt, Hollenstein; 2. Zahlmeister Heinrich Weinzettl, Gastwirt, Lunz a. S. Als Beiräte: Alois Lindenhöfer, Bürgermeister, Kaufmann, Waidhofen; Florian Trauner, Bürgermeister, Bahnbeamter i. R., Weyer; Alfred Paul, Bürgermeister, Sägewerksbesitzer, Hollenstein; Ludwig Fahrnberger, Bürgermeister, Landwirt, Landesbauernkammerrat, Göstling; Florian Pichler, Bürgermeister, Landwirt, Opponitz; Matthäus Thanner, Bürgermeister, Landwirt, St. Georgen a. R.; Anton Heigl, Bürgermeister, Sägewerksbesitzer, Lunz a. S.; Josef Hafner, Bäcker, Müller, Gemeinderat, Ybbsitz; Josef Hierhammer, Großgasthofbesitzer, Waidhofen; Fritz Hofer, Kaufmann, Göstling; Jng. Pießlinger, Gewerke, Opponitz; Jng. Johann Staudinger d. J., Holzindustrie, Lassing; Michael Jettl, Tischler, Obmann des Gewerbeverbandes, Göstling; Heinrich Paris, Schuldirektor i. R., Lunz a. S.; Matthäus Erb, Zudekbäcker, Waidhofen; Franz Kudrka, Juwelier, Waidhofen; F. Wenninger, Konsumvorstand, Waidhofen. Die einzelnen Aemterführer sowie die Vertreter der Ortsgruppen und Gemeinden beteiligten sich stets vollzählig, mit ganz wenigen Ausnahmen, an den Sitzungen und Veranstaltungen des Verbandes. Der Hauptauschuß hielt 17 Vollversammlungen in Lunz, Göstling, Hollenstein, Opponitz, Waidhofen ab, weiters wurden unter dem Voritze des geschäftsführenden Obmannstellvertreters Gebietsversammlungen mit den Vertretern der betreffenden Gemeinden und Gruppen abgehalten: in Wienerbrud, Langau, Palfau, Waidhofen, Amstetten und Hausmening, die sich stets eines guten Besuches erfreuten. Die Mitgliederwerbung wurde größtenteils durch die Ortsgruppen durchgeführt und zählt der Verband heute in Ortsgruppen vereinigt nachstehende Gruppen: Gaming, Obmann Bürgermeister Alois Ganisch, 50 Mitglieder; Langau-Lackenhof, Obmann Otto Karlicki, Pächter des Detscherschuhhauses, 25 Mitglieder; Lunz a. S., Obmann früher Heiner Weinzettl, jetzt Johann Grubmaner, Gastwirt, 51 Mitglieder; Göstling a. d. Y., Obmann Kaufmann Fritz Hofer, 65 Mitglieder; St. Georgen a. R., Obmann Oberlehrer Pirgy Josef, 51 Mitglieder; Hollenstein, Obmann Baumeister Fritz Steinbacher, 70 Mitglieder; Opponitz, Obmann Jng. Pießlinger, Gewerke, 18 Mitglieder; Ybbsitz, Obmann Josef Hafner, Bäckermeister (der Verschönerungsverein bezahlte für 50 Mitglieder); Waidhofen a. d. Y., Obmann Hotelier Josef Hierhammer, 105 Mitglieder; Ulmerfeld-Hausmening, Obmann Bürgermeister Wadl, Kaufmann, 41 Mitglieder; Neustadt a. d. Y., Obmann Joh. Zeilinger, Kaufmann, 10 Mitglieder; Wallsee, Obmann Bürgermeister Hans Unterreiner, Oberlehrer i. R., 21 Mitglieder; Wien, Obmann Dr. Eduard Stepan, Min.-Rat i. R., 35 Mitglieder; Ybbs, Obmann Franz Schag, Photograph und Buchbinder, 26 Mitglieder; Wienerbrud, Obmann Felix Kubessa, Tierarzt, 15 Mitglieder. (Fortsetzung folgt.)

Wintersportbetrieb in den nieder-österreichischen Landes-Jugendheimen.

In einer Reihe von hochgelegenen und besteigerteten Heimen des n.-ö. Landes-Jugendamtes ist der sportfreundigen Jugend jetzt Gelegenheit gegeben, dem Wintersport obliegen zu können. Schon am 14. Dezember gingen über 50 Schüler höherer Lehranstalten von Wien und Niederösterreich an das Alpenheim Mariazell zum 1. Wintersportkurs ab. In der Zeit vom 25. Dezember 1927 bis 3. Jänner 1928 folgen dann noch amtliche Weihnachtsskifurte in dem Höhenheim Josefsberg und der Tauernherberge Schloß Radstadt für Knaben und in dem neueröffneten Wintersportheim Schlammring für Mädchen. Aber auch alle übrigen in Betracht kommenden Jugendheime und Herbergen sind bereits von

verschiedenen Jugendgruppen für Wintersportzwecke zur Weihnachtszeit in Beschlag genommen worden. Auch nach Neujahr werden in zahlreichen Jugendheimen amtliche Skifurte abgehalten, wofür von Schulen und Schülern Anmeldungen beim n.-ö. Landes-Jugendamte, Wien, 1., Herrengasse 13, Abteilung Wintersport, entgegengenommen werden. Im Kursbeitrag von S 40.— ist die Verpflegung und Unterkunft für 8 Tage bei täglich 5 Mahlzeiten sowie die Beistellung des Wintersportlehrers inbegriffen. Außerdem werden noch andere Begünstigungen wie halber Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt und die Unfallversicherung usw. zugestanden. Bekanntlich wird Schülern aller Lehranstalten ein 10-tägiger Urlaub von den Schulbehörden gewährt.

Der Völkerbund.

Eine wichtige Charakteristik des Völkerbundes, die jedem, der einmal dieses Theaters im Glaspalast mitgemacht hat, wie aus der Seele gesprochen klingt, bringt der Berichterstatter der „Münchener Neuesten Nachrichten“:

„Wenn man zum ersten Male nach Genf kommt, um dem Weltgeschehen den Puls zu fühlen, so ist die Enttäuschung groß. So eine Ratstagung des Völkerbundes ist anfangs meist recht langweilig und schließlich wird sie dann sehr fade. Alles geht in einen Saal, der aus lauter Glas besteht und aussieht wie ein photographisches Atelier. Ganz vorne sitzen am hufeisenförmigen Tisch die großen Männer unserer Zeit, und in der Mitte sitzt der Präsident.

Herr Vandervelde ist immer unzufrieden, weil er nämlich so schwerhörig ist, daß er gar nichts versteht; nur wenn er was nicht hören soll, dann hat er es meist gerade doch vernommen. Kürzlich war er ganz schrecklich böse. Da hat der Vertreter von China eine Rede auf chinesisch gehalten. Alles hat geschlafen, denn das Zuhören hatte ja doch keinen Zweck, und nur Vandervelde hat die Hand hinter die Ohrmuschel gelegt und immer zustimmend mit dem Kopf genickt. Schließlich hat er es gemerkt und dann seinen Sekretär gehörig ausgescholten. Aber nicht nur, wenn chinesisch gesprochen wird, schlafen die Ratsmitglieder, sondern sie tun es auch sonst gern, besonders bei einem der geschicktesten Mann gilt, schläft immer, und manchmal kann man es sogar hören. Wie gesagt, er ist eben ein sehr geschickter Mann. Herr Scialoja, der Vertreter Italiens, aber hat keinen guten Sekretär, wie sein französischer Kollege, darum ist ihm mal etwas sehr Unangenehmes passiert. Er war gerade so richtig gut eingeschlafen, als sein Sekretär ihn in die Seite puffte und sagte, er käme jetzt dran. Da hat er schnell ein Blatt, das vor ihm lag, in die Hand genommen und hat den Bericht zu Punkt 3 der Tagesordnung, der sich mit der Säuglingssterblichkeit in Hinterindien befaßte, vorgelesen. Das war aber gar nicht sein Bericht, sondern einer, den der bolivianische Vertreter verfertigt und schon vor einer Stunde der Versammlung vorgelesen hatte. Fast bis zum Schluß hat es gar niemand gemerkt, nur der Sekretär hat ihn immer wieder in die Seite gepufft. Er hat aber doch nicht aufgehört, sondern gemeint, daß der Mann ihn pufft, damit er schneller lesen solle. Schließlich ist dann der erste Sekretär des Rates, Herr Drumond, aufgestanden und hat ihm gesagt, er möchte doch lieber seinen Bericht zu Punkt 5 vorlesen. Scialoja hat nur einmal „oh“ gesagt und dann ruhig den neuen Bericht vorgelesen. Der ganze Zwischenfall hat weiter nicht viel gemacht, denn die anderen Ratsmitglieder sind davon nicht aufgewacht.

Sin und wieder sagt der Präsident, eine Entschliebung sei angenommen, meistens aber sagt er, die Angelegenheit würde vertagt und auf wann, das wüßte man noch nicht genau. Nur Dr. Stresemann macht manchmal einen Witz und dann wachen alle Ratsmitglieder auf und freuen sich, daß sie lachen können. Am meisten freut sich Chamberlain. Er grinst über das ganze Gesicht, und sein Unterkiefer wird so lang, daß er ihn bis zum dritten Westknopf reicht, dort läßt er ihn einige Sekunden und holt ihn dann wieder zurück.“

Wochenschau

Der vollstümliche Komponist Richard Eisenberg, der neben einer Reihe von Tänzen, Märschen, Salon- und Charakterstücken auch „Die Mühle im Schwarzwald“ komponiert hat, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Der frühere deutsche Leutnant Kirckhoff, der sich im Kriege auf dem bekannten Schiffe „Seeadler“ befand, ist mit seiner 69 Tonnen-Yacht „Hamburg“ in Cowes an der Südküste von England angekommen. Er hat die Reise um die Welt (34.000 Seemeilen) mit dieser Yacht zurückgelegt.

In Wien ist der Oberrabbiner von Wien, Professor Dr. Hirsch Perez Chajes im 51. Lebensjahre an einem Herzschlage gestorben.

Die Wiener Geschworenen haben in sämtlichen sieben Prozessen gegen die Juli-Demonstranten die zum Teil geständigen Angeklagten meist einstimmig freigesprochen.

Die deutschen Amerikaflieger, die auf den Azoren stecken geblieben sind, sind samt ihrem Apparat zu Schiff nach Lissabon zurückgekehrt. Auch die Wiener Schauspielerinnen Dillenz kam dorthin zurück und wurde von ihrem Gatten abgeholt.

Im St. Charles-Hospiz in Quebec in Kanada, wo 5000 Waisenkinder untergebracht sind, brach im zweiten Stockwerk Feuer aus und das Gebäude stürzte schließlich ein. 100 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Der Ozeanflieger Lindbergh ist von Washington nach der Stadt Mexiko geflogen. Er wurde im Anfang von sechs Flugzeugen begleitet. Seine Strecke ist 3600 Kilometer lang. Er brauchte 26½ Stunden. Der Weg betrug drei Fünftel des Ozeanfluges.

Der österreichische Gesandte Dr. Frank ist von seiner schweren Erkrankung so weit hergestellt, daß er bereits nach Berlin zurückkehren konnte.

Die französischen Flieger Costes und Le Bizig haben einen Flug Rio de Janeiro—Buenos Aires—Santiago de Chile durchgeführt und die 3400 Kilometer lange Strecke in weniger als 24 Stunden zurückgelegt, wobei sie die Anden in einer Höhe von 5000 bis 6000 Metern überflogen.

Der Besitz des Erzaisers Wilhelm auf Korsu, das Schloss Achilleion, gelang demnach zur Versteigerung.

Auf Antrag der Theresie Neumann in Konnersreuth wurde durch eine einstweilige Verfügung die weitere Aufführung eines Films einer Leipziger Filmverleihanstalt verboten, der angeblich die ganze Ekstase der Theresie Neumann zur Darstellung bringt, die in Wirklichkeit durch eine entsprechend geschminkte Schauspielerin vorgeführt wird.

Vor den Toren Sevillas hat eine regelrechte Schlacht zwischen zwei feindlichen Zigeunerstämmen stattgefunden, die dort beide ihr Lager aufgeschlagen hatten. In der Nacht überfiel der eine Stamm, mit Messern und Revolvern bewaffnet, den anderen. Ehe die Gendarmerie eintraf, gab es bereits zwei Tote und mehrere Schwerverwundete.

Eine Frau hat in Italien eine Mißgeburt zur Welt gebracht, welche zwei Köpfe hat, von denen einer vollständig ausgebildet ist, während dem zweiten das Gesicht fehlt.

Die Nationalisten in Kanton (China) haben 14 Mädchen und Frauen erschließen lassen, weil sie kurzes Haar trugen, was als Zeichen ihrer kommunistischen Gesinnung ausgelegt wurde.

Die zwölfjährige Tochter eines Bankkassiers in Los Angeles war von einem unbekanntem Manne geraubt worden, der telephonisch ein Lösegeld von 1500 Dollar verlangte. Als der Vater sich mit dem Gelde an dem bezeichneten Orte einfand, erschien ein Auto mit einem maskierten Manne, der das Geld in Empfang nahm, den Körper des ermordeten Mädchens aus dem Wagen warf und dann davonfuhr.

Der neuernannte österreichische Gesandte in Moskau Egon Hein ist dort eingetroffen.

Der albanische Senat hat unter lebhafter Affkamation einen Gesekentwurf angenommen, der dem Staatspräsidenten Ahmed Zogu den Titel „Retter der Nation“ verleiht.

Während eines Fußball-Matches in Sarajewo zwischen Sarajewo und Spalato ist das Publikum aus Zorn über die Annullierung eines Goals auf das Spielfeld gedrungen und hat den Schiedsrichter tödlich verwundet.

Der bisherige Vizepräsident der Schweiz, Schultkeß, wurde von der vereinigten Bundesversammlung zum Bundespräsidenten für 1928 gewählt.

Während eines Leichenbegängnisses in Bologna wurde ein 50-jähriger Glockenschläger, dessen Geschicklichkeit im Zusammenklängen der Glocken bekannt war, von der großen Glocke erfaßt und buchstäblich enthaftet.

In Czernowitz ist der Universitätsprofessor Dr. Friedrich Kleinwächter im 90. Lebensjahre gestorben. Doktor Kleinwächter gehörte der Univesität Czernowitz seit ihrer Gründung im Jahre 1875 an. Er war der einzige Lehrer an der Czernowitzer Univesität, dem die rumänische Regierung die Erlaubnis erteilte, seine Vorlesungen in deutscher Sprache weiterzuführen.

In Nizza hat eine 80-jährige Frau ihr Dienstmädchen im Laufe einer erregten Auseinandersetzung so heftig geschlagen, daß es tot zu Boden fiel.

In Bischofsgraben hat der 2½-jährige Lehrersohn Eduard Gelich ein 50-Groschen-Stück verschluckt und ist an den Folgen eines darauf einsetzenden Hustenanfalles gestorben.

Der 21-jährige Gastwirtssohn Alois Riehl aus Sigmundsherberg, der seine Geliebte, die 20-jährige Dienstmagd Leopoldine Wagner, nach einem Stellbuchein erwürgt und dann die Leiche, um einen Selbstmord vorzutäuschen, auf einen Baum aufgehängt hat, wurde vom Kremser Geschworenen-Gericht zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der bekannte Führer des Sudetendeutschtums, Doktor Rudolf Lodgman, Ritter von Aue, feierte am 21. ds. in Teplitz-Schönau seinen 50. Geburtstag.

Im Senfenwerk des Felix Steinpichler in Türritz brach in der Kranne (Nichterei) ein Feuer aus, das aus Holz bestehende und mit Ziegeln gedeckte Gebäude vollständig einäscherte. Hierbei fielen 20.000 Stück Senfen dem Feuer zum Opfer.

Der Gemeinderat der Stadt Salzburg hat die Aufnahme eines Kredites in der Höhe von 15 Millionen Schilling bei der Zentralsparkasse der Stadt Wien beschlossen.

Der Bau der Schmittenhöhebahn bei Zell am See gilt so viel als beendet. Die neue Bahn soll bereits für den heurigen Wintersport in den Dienst gestellt werden.

Die Fachschule für Holzbearbeitung in Hallein ist niedergebrannt.

rates: 3. Aufnahmen in den Heimatverband des Abber Anton, Frank Gottfried, Pichler Franz, Siegl Marie, Stengel Katharina und Woidl Jázilia aus dem Titel der Erziehung. Vizebürgermeister Schilcher stellt namens des Stadtrates den Antrag auf Aufnahme der Vorgenannten in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung, da die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. 4. Abschaffung der Leopoldine Sednizka aus dem Stadtgebiete. Referent St. R. Stumfohl verliest den Antrag des Stadtrates auf Abschaffung der Leopoldine Sednizka aus dem Stadtgebiete mit Rücksicht auf deren viele Vorstrafen und gegenwärtigen leichtfertigen Lebenswandel und ersucht um Annahme des Antrages. St. R. Schachner fragt an, über wessen Anregung der Abschaffungsantrag gestellt wurde, worauf ihm der Bürgermeister erwidert, daß die städtische Sicherheitswache das Ansuchen um deren Abschaffung aus dem Stadtgebiete stellte. St. R. Schachner spricht sich aber trotzdem gegen den Antrag aus, da er der Ansicht ist, daß die Abschaffung keinen Zweck habe, denn die Sednizka könne sich in Zell a. d. Ybbs seßhaft machen und immer wieder nach Waidhofen kommen. Er ist gegen deren Abschaffung. Der Antrag wird hierauf bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Anträge des Stadtrates und Finanzausschusses: 5. Beschlußfassung über die Anstellung ausgebildeter Soldaten. St. R. Leitner als Referent teilt mit, daß bereits alle größeren Städte Oesterreichs Beschlüsse wegen Anstellung ausgebildeter Soldaten gefaßt haben und daß sich der Stadtrat und Personalausschuß in mehreren Sitzungen mit dieser Angelegenheit befaßt hat und zu dem Ergebnisse gekommen sind, dem Gemeinderate die vom Bundesministerium für Heereswesen vorgeschlagenen Richtlinien wegen Anstellung ausgebildeter Soldaten zur Genehmigung zu beantragen, welche er hierauf verliest. G. R. Wenninger ist gegen die vom Heeresministerium vorgeschlagenen Richtlinien wegen des Passus bezüglich der den Stellenanwärtern mitgegebenen Anstellungsscheine und stellt den Antrag, die Soldatenanstellung so wie die Gemeinde Wien zu handhaben. St. R. Schachner ist ebenfalls für den Antrag des G. R. Wenninger. St. R. Kottler ist für die Annahme der vom Bundesministerium für Heereswesen vorgeschlagenen Richtlinien und meint, daß ja die Gemeinde noch immer das Recht hat, sich unter den vom Ministerium vorgeschlagenen Bewerbern den Geeignetsten auszusuchen, da sie vom Ministerium eine Liste vorgelegt erhält, doch beantragt er in erster Linie Waidhofener zu berücksichtigen, wenn solche unter den Bewerbern sind und ist er für die Beibehaltung des Anstellungsscheines. Die vom Personalausschuß beantragten Richtlinien mit dem Zusatz, in erster Linie Waidhofener zu berücksichtigen, wird mit 16 Stimmen angenommen. St. R. Schachner verlangt die Beilegung des vom Heeresminister an den Bürgermeister gesendeten Briefes. Derselbe wird hierauf von St. R. Leitner verlesen. St. R. Schachner stellt nach Beilegung dieses Schreibens in dieser Angelegenheit ein Parteipolitikum und stellt folgenden Antrag: „Die sozialdemokratische Partei stellt den Antrag, daß die Verhältniszahlen beibehalten werden, die Beschreibung aufgelassen wird und daß speziell Waidhofener zugelassen werden. Dieser Antrag wird mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt. 6. Herstellung von Wohnungen in der ehem. Spitalsbaracke Nr. 3. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer teilt mit, daß durch die Räumung der Baracke durch das Land die Möglichkeit gegeben ist, Notwohnungen zu schaffen und stellt namens des Stadtrates und Finanzausschusses den Antrag, die Kosten für die Herstellung der Wohnungen in der vom Landesjugendamte freigegebenen Baracke Nr. 3 von etwa 26.000 Schilling werden bewilligt im Sinne der Gemeinderatsbeschlüsse vom 25. Februar, beziehungsweise 19. März 1927 (Beschluss über Notwohnungen bewilligter Betrag 30.000 S) Die Bedeckung dieser Ausgabe erfolgt aus dem erübrigenden, für Siedlungszwecke bestimmten gewesenen Betrag des außerordentlichen Bauprogrammes per S 23.378.28, den Rest aus der laufenden Gebarung. G. R. Wenninger befürchtet, daß Frau Wagner für die Fußböden kein trockenes Holz zur Verfügung hat und fragt an, ob die Arbeiten gegen feste Preise oder im Pauschal vergeben wurden und ob die Arbeiten kontrolliert werden. Der Bürgermeister erwidert darauf, daß die Arbeiten nach Pauschalbeträgen vergeben wurden und Oberförster Dom mit der Ueberwachung der Arbeiten betraut ist. St. R. Kottler verlangt von Frau Wagner eine einjährige Garantie für die Fußböden und Aufnahme dieses Passus in den Schlussbrief. St. R. Schachner ist ebenfalls für den Antrag Kottler. Der Bürgermeister berichtet, daß die Schlussbriefe zwar schon hinausgegeben wurden, aber die Zustimmung des Gemeinderates vorbehalten wurde. Der Antrag wird hierauf mit dem Zusatzantrag, bei Frau Wagner einjährige Garantie, einstimmig angenommen. 7. Festsetzung der Hundesteuer für das Jahr 1928. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer stellt den Antrag, die Hundesteuer für das Jahr 1928 sowie im heurigen Jahre für Jagd- und Wachhunde mit 10 S und für Luxushunde der erste mit 10 S und für jeden weiteren Hund je 10 S mehr festzusetzen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. 8. Abänderung der Luftbarkeitsabgabeordnung. Referent Vizebürgermeister Doktor Puzer stellt den Antrag, der § 6, Abs. 3, der Abgabeordnung für die Gemeindeabgabe vom Aufwande für Vergnügungen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs (Gemeinderatsbeschluss vom 30. September 1926) „Bei Ausgabe von Freikarten oder ermäßigten Karten ist die Abgabe nach dem gewöhnlichen Preise der Karte zu entrichten“, wird gestrichen, bezw. aufgehoben. An diese

Stelle tritt der Wortlaut: „Amtlich gekennzeichnete Freikarten, deren anzugebende Anzahl für jede Veranstaltung vom Stadtrate bewilligt werden kann, unterliegen nicht der Abgabe.“ Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 9. Herabsetzung der Stromabgabe auf 6% für den Nachstrom (Wärmeaufspeicherung). Derselbe Referent stellt namens des Stadtrates und Finanzausschusses den Antrag, die Stromabgabe für den seitens der städtischen Elektrizitätswerke gelieferten Nachstrom für Wärmeaufspeicherung wird ab 1. Jänner 1928 mit 6 Prozent festgesetzt. Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig angenommen. Zur Verhandlung kommt jetzt der Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion wegen Erhöhung der Weihnachtsspenden an die Arbeitslosen und Kleinrentner. G. R. Haberl begründet nochmals die Dringlichkeit und ersucht um Annahme des gestellten Antrages. St. R. Kottler ist auch für die Erhöhung, aber es sollen nur die nach Waidhofen zuständigen Arbeitslosen mit einer Unterstützung beteiligt werden. St. R. Leitner ist gegen den Antrag Kottler und verlangt, daß alle in Waidhofen wohnenden Arbeitslosen in die Aktion einbezogen werden. St. R. Dr. Hanke ersucht die sozialdemokratische Fraktion, in Zukunft solche Ansuchen rechtzeitig zu stellen, damit sie in den zuständigen Ausschüssen vorberaten werden können. Vizebürgermeister Dr. Puzer schließt sich dem Antrage Dr. Hanks an, doch glaubt er, da es sich nicht um besonders hohe Beträge handelt, die leicht aus der laufenden Gebarung bestritten werden können, dem Gemeinderate die Annahme des Dringlichkeitsantrages beantragen zu dürfen. Der Dringlichkeitsantrag wird mit der beantragten Erhöhung und zwar für die Arbeitslosen von 350 S auf 1.000 Schilling und für die Kleinrentner von 150 S auf 500 Schilling angenommen. St. R. Kottler ersucht den Herrn Bürgermeister um Abstellung der Uebelstände in der Stiegegasse und beantragt deren Pflasterung. G. R. Wenninger ersucht den Bürgermeister im Sinne des vorjährigen Gemeinderatsbeschlusses um die Beheizung der Haltestelle, worauf der Bürgermeister erwidert, daß die Bundesbahn in dieser Hinsicht kein Entgegenkommen zeigt und die Stadtgemeinde nicht in der Lage ist, eine eigene Person für die Beheizung der Haltestelle beizustellen. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr abends.

* **Steuerveranlagung für das Jahr 1927.** Nach § 200 des Personalsteuergesetzes sind die Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter verpflichtet, mit Anfang jeden Jahres der zuständigen Steuerbehörde eine Nachweisung a l l e r im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen, bezw. Geschäftslokalen, bei vermieteten Wohnungen mit Angabe des tatsächlichen Mietzinses und der etwaigen Mieter unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Berufes und der Erwerbsart der Bewohner vorzulegen. Um diese Nachweisungen verfassen zu können, werden in den nächsten Tagen den Hausbesitzern (Hausverwaltern) durch die Gemeindeämter die Hauslisten mit der entsprechenden Anzahl von „Wohnungslisten“, ferner den selbständigen Wohnungsinhabern (Haushaltungsvorständen) von den Hausbesitzern je eine „Wohnungsliste“ zur Ausfüllung zukommen. Diese Hauslisten und insbesondere die Wohnungslisten sind von den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern (Haushaltungsvorständen) in a l l e n Rubriken nach dem Stande vom 31. Dezember 1927 genauest auszufüllen. Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wohnungslisten namentlich in den Rubriken „Beruf“, „Familienverhältnis zum Haushaltungsvorstand“, „Geburtsjahr“ und bei denjenigen Haushaltungsvorständen (Wohnungsinhabern) und Haushaltungsangehörigen, die Dienst-

nehmer sind, die Rubrik „Name und Adresse des Dienstgebers g e n a u auszufüllen sind. Die Herren Bürgermeister und Gemeindefretäre wollen die von den Parteien bei ihnen überreichten Haus- und Wohnungslisten vor Einreichung an die Bezirkssteuerbehörde einer genauen Durchsicht und Ueberprüfung unterziehen, da unzulänglich ausgefüllte Haus- und Wohnungslisten zur Ergänzung und Richtigstellung von der Bezirkssteuerbehörde zurückgestellt werden würden.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** An Naturalspenden sind eingegangen: Ernst Klackl, Konditor, 2 große Schachteln Bäckereien; Hans Schiel, Kaufmann, 8 Kilogramm Nüsse und 25 Stück Orangen; Josef Schönbauer, Kaufmann, 58 Kilogramm dünne Pflaumen; Fr. Podhrasnik, Hauptverlag, 10 Stück Zigarettenboxen und 2 Pakete Schreibpapier; Josef Popper, Kaufmann, 20 Meter Hemdflanell; Josef Weiß, Kaufmann, 10 Paar Wintersocken; S. Breier, Kaufmann, 2 Kränze Feigen; Matth. Erb, Konditor, 1 Dose Zuderl.

* **Spendenausweis zur Invaliden-Christbaumfeier.** (Beträge in Schilling.) Krautschneider 32, Konjum- und Spargenossenschaft Waidhofen 50, Gastwirt Ebner 11, Angestellten-Betriebsrat Böhlerwerk 15, Puzerei Baumgartner 5, Ignaz Inzführ 10, Mathilde Hanaberger 3, Matthäus Erb 3 Sch. und 1 Paket Cafes, Ungenannt 2, Ungenannt 1 Mantel, Julius Gattinger 1, Rudrta 1, Winterer 2, Josef Grün 3, Endler 2, Pöterichnigg & Kröllner 3, Hochenegger 2, Johann Seyr 2, Kerischbaumer 2, Zeilinger 2, Alois Lindenhof 2 Sch. und 1 Paket Kerzen, Karoline Groß 1/2 Meter Stoff, Achleitner 3, Kottler 3, Medwenitsch Manufakturware, Melzer 3, Buchje 3, Josef Dlouhy 4, Johann Hörmann 2, Radmojer Wollware, Dietrich 2, Wagner (Langsenlehner) 1, Josef Weiß Wollware, Edelmaier 2, Prith 2, Leopold Jarl 2.50, Fleischhauer Pöschhader 3, Stahrmüller 3, Täuber 2, Wintersperger 2, Konditorei Guger 3, Weitemann 40, Titus Piller 7, Ja. Zeilinger 5, Gemeinde Windhag 10, Franz Jar 10, Betriebsrat Schütt 3, Arbeiter betriebsrat Brudbach 25, Angestelltenbetriebsrat Brudbach 15, Ernst Klackl 8, Marie Wolf-Ybbsitz —.50, Feldhofer-Ybbsitz —.50, Rosa Breitensteiner-Ybbsitz 1, R. Pöschhader-Ybbsitz 1, Wojal-Ybbsitz —.50, Damijsch-Ybbsitz 1, Jos. Weizenhofer-Ybbsitz —.50, Kult-Ybbsitz 1, Hafner-Ybbsitz 3, Betti Breitensteiner 5, Frau Pöterichnigg 3, Dr. Ed. Fritsch, Zahnarzt, 10, Hans Schiel 5, Tabathauptverlag Podhrasnik 5, Frau J. S. 3 Sch. und 1 Kilogr. Zuderl, Alexander Weiß 5, Speditour Kupfer 5, Frau Pich 3, Piatz 5, Meisl 1 Karton Bäckerei, Hausmann 1, Weinberger 3, Falkenburger Manufakturware, Alois Bichler, Landwirt, 1.50, Juliana Wieser, Bäuerin, —.50, Rosa Magerer —.50, Leopold Hönigl Dörrpflaumen, Johann Köstler Äpfel, Marie Henikl Äpfel, Peter Heigl Äpfel, Georg Eigner Dörrobst, Josef Kettensteiner Äpfel, Rosalia Pirringer 1.50, Josef Reich 2, Aranzbaumer 5, Josef Kaltenbrunner, Bauer, Obst, Karl Aloimwieder 1.—, Franz Kopf 1, Ferdinand Studenberger 1, Johann Funk 1, Alois Wagner 3, Ignaz Moser Obst, Josef Kaltenbrunner, Bauarbeiter 1, G. Muche 20, Fr. Gerhart 5, Roth Schildjäge 10, Franz Kottler 10, S. und H. Pausser 10, Graf & Winkler 10.

* **Erste Kapselshützengesellschaft.** Schießergebnisse vom 19. Dezember 1927, 7. Kranzel: Liefsschußbeste: 1. Herr Rudolf Voglauer, 56 Teiler; 2. Herr Rogler, 57 Teiler; 3. Herr Dr. Fried, 60 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Grady d. J., 49 (53), 52 Kreise; 2. Herr Hubert Hojas, 49 (51), 48 Kreise; 3. Herr Brem, 47 (48), 46 Kreise. Am 26. d. M. findet des Feiertages halber kein Schießen statt, nächstes Kranzel daher am 2. Jänner 1928. Schützenheil!

* **Zell a. d. Ybbs. (Freischießen.)** Die Schützengilde „Edelweiß“, veranstaltet in Herrn Kornmüllers Gasthaus am Sonntag den 25. und Montag den 26. Dezember ein Freischießen, zu dem alle Herren Schützen und Schützenfreunde herzlich eingeladen sind. 1. Preis: 25 Schilling in Gold und weitere herrliche Preise auf hübschen Bändern. Beginn des Schießens: Sonntag den 25. Dezember um 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends; Montag den 26. Dezember von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends, Johann Preisverteilung. Unsere Schützengilde war bestrebt, möglichst schöne Preise zu geben und erwartet daher eine möglichst zahlreiche Beteiligung. — Ergebnisse vom 18. Dezember: 1. Liefsschußbest Herr Ignaz Leimer, 1/2 Teiler; 2. Herr Johann Sperl, 2 Teiler. 1. Kreisbest Herr Fritz Grünberger, 24, 24 Kreise; 2. Herr Alois Kerischbaumer, 23, 21 Kreise. — Nächstes Schießen am 1. Jänner 1928. Schützenheil!

* **Ybbsitz. (Wintersportverein.)** Ab 20. Dezember d. J. bis 20. Jänner 1928 wird ein in Wiener Sportkreisen bestbekannter Schilehrer Schiturje für Anfänger wie für Vorgeschriftene abhalten. Kursbeitrag für die Person 8 10.—, tägliche Pension mit geheiztem Zimmer 8 6.—. Ybbsitzer Schipportler begrüßen auswärtige Schifahrer zur Teilnahme am Kurs, wie zu den geplanten Uebungsfahrten, darunter Abfahrt von der Prochenberghütte bis in den Markt, auf das herzlichste. Für genügend Unterkünfte und Verpflegung ist vorgesorgt. Anmeldungen sind zu richten an Anton Fürnschließ, Gasthofbesitzer in Ybbsitz.

* **Ybbsitz. (M.-G.-B. „Sängerkränzen“.)** Silvesterfeier, Gasthof Heigl. Die Proben für die Silvesterfeier schreiten rüstig fort und lassen einen genussreichen, humorvollen Abend erhoffen. Die beiden komischen Singspiele „Papa Hallodri“ und „Humil im Amt“ liegen in besten Händen und werden

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenloser Vertauherung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

- Montag den 26. Dezember: Zulkneipe der F.-B. d. H. „Ostgau“ bei Melzer.
- Samstag den 31. Dezember: Silvesterabend der F.-B. d. H. „Ostgau“ bei Melzer.
- Samstag den 7. Jänner 1928, 8 Uhr abends: Kränzen der B.-B., Post- und Telegr.-Angestellten bei Kreul-Inzführ.
- Samstag, 14. Jänner 1928, 8 Uhr abends: Ball des Kameradschaftsvereines bei Kreul-Inzführ.
- Samstag, 4. Feber 1928, 8 Uhr abends: Narrenabend, veranstaltet vom Turno. „Lilow“ bei Stepanek.
- Samstag, 11. Feber 1928, 8 Uhr abends: Zweites Sängerkränzen des M.-G.-B. Zell a. d. Ybbs bei Bögl (Strunz).
- Erntedankfest am 18. Feber 1928: Ball der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthofe Kreul (Inzführ).

Umgebung:

- Samstag den 31. Dezember, 1/2 8 Uhr abends: Silvesterfeier des M.-G.-B. „Liederkränz“ Böhlerwerk im Werksheim.
- Samstag den 7. Jänner, 8 Uhr abends: Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Umerfeld bei Hinterdorfer.

die darin enthaltenen hübschen, einschmeichelnden Lieder und der äußerst gediegene Humor alle Zuhörer voll und ganz befriedigen. Herr Michael Fürnschließ hat in liebenswürdiger Weise den Kartenvorverkauf übernommen und raten wir jedem Besucher sich rechtzeitig eine Karte im Vorverkauf zu sichern, um am Silvesterabend nicht wegen Platzmangel umkehren zu müssen. Am Silvesterabend wird diesmal keine Abendkasse für Eintrittskarten aufgestellt sein; es gelten, wie schon vorhin erwähnt, nur die Karten vom Vorverkauf.

* **Ybbsitz.** (Zulfeier des deutschen Turnvereines.) Am Sonnabend den 17. Zulmonds beging der hiesige deutsche Turnverein in überaus würdiger und feierlicher Weise im Saale des Gasthofes C. Heigl seine diesjährige Zulfeier. Der vollbesetzte Saal zeugte vom großen Ansehen und der Beliebtheit, deren sich der Verein bei der gesamten Bevölkerung erfreut. Um 1/8 Uhr abends wurde die Feier mit dem Liede „Sind wir vereint zur guten Stunde“ eröffnet, ein zweites Scharlied folgte, nachdem Sprecher Wilhelm Ginzler alle Anwesenden aufs Herzlichste begrüßt hatte. Den treffendsten Fortgang des Zulabends bildete das tief empfundene, seelenvolle Gedicht „Deutsche Weihnacht“ formvollendet vorgetragen von Frä. Gertrud Mayer. Dieses wundervolle Weihnachtsgedicht und der anschließende „Zulkrunk“, welcher von allen Turnern und Turnerinnen, geschart um den brennenden Christbaum, gesungen wurde, verfehlten nicht ihre Wirkung: Sinn und Herz aller abzulenkten vom Trubel des Alltags, sie umzustimmen und einzuführen in jene seltsame Weihnachtsstimmung, in welcher eitel Freude und Jubel herrschen. Des Zulbaums heller Schein dringt in den abgedunkelten Saal, huscht in jedes Menschen Herz und entzündet darin das strahlende Licht der Weihnachtsfreude. Und in solch weihnachtsfrohen Herzen gießt in wohlgeleiteter Zulrede unser Dietwart Christoph Diebberger seine Schilderung über Zulbrauch und Sitte unserer Vorfahren, über Leid und Sehnen, Kampf und Not unserer Brüder im Feindesland. Die Jugend ermahnte er, eingedenk zu sein der Urwäter Treue und Heldenmut, einig zu sein und stark, ein künftige Geschlecht von Eifen und Blut, um dereinst als herrliches Volk wieder aufzusteigen aus Schande und Nacht zum goldnen Licht der Freiheit. Den begeisterten Worten antwortete der brausende Sang „Deutschland, Deutschland über alles“, endend mit dem Gelöbnis „Und im Unglück nun erst recht“. Sprecher Wilhelm Ginzler gab

Deutsche Weihnacht.

Von Dr. Walter Meyer.

Vorgetragen von Frä. Gertrud Meyer bei der Zulfeier des deutschen Turnvereines Ybbsitz.

Weisse Flocken fallen langsam,
Schweben müd' und zagend nieder,
Bis ein dichter, weißer Schleier
Stadt und Wald gefangen hält.
Und es kommt auf leisen Sohlen
Dämm'ung unhörbar geschritten,
Breitet sachte ihren Mantel,
Alles in ihr Dunkel hüllend.
An dem schwarzen Himmelsdome
Flammt ein Stern helleuchtend auf
Und es folgen seine Brüder,
Die mit ihrem hellem Glanze
Still die Winternacht durchstrahlen. —
Auch im Tal, wo Menschen wohnen,
Scheinen Sterne aufzulühen,
Ungezählte Lichter brennen
An den bunten Weihnachtsbäumen.
Erst nur zaghaft, leise summend,
Bald in vollem, starkem Chöre
Tönt das klare Lied der Glocken
Nieder vom beschneiten Turme: „Weihnacht!“
Überall, wo Menschen wohnen,
Wird von tausend erz'nen Zungen
Ausgerufen jene Botschaft,
Die den Menschen Frieden kündigt. —
Auch in deutschen Landen klingen Glocken,
Ihre Stimmen jubeln nicht, sie klagen:
Daß das alte Reich in Schutt zerfallen,
Daß das deutsche Volk im Elend liege,
Daß der Feind im Siegestaumel
Deutsches Land und Volkstum knechtet,
Daß das Vaterland so friedlos
Und das deutsche Volk entrechtet.
Also klagen deutsche Glocken;
Doch sie singen noch ein and'res,
Noch ein and'res, starkes Lied.
Jenes Lied, das oft erschollen,
Mißverstanden von den Meisten —
Jenes Lied, das von uns Deutschen
Einigkeit im Kampfe fordert,
Statt im grimmen Bruderstreite
Mörderisch sich zu zerfleischen.
Und die Weihnachtsglocken künden,
Daß der heißersehnte Friede
Kommen wird, wenn alle Deutschen
Brüderlich zusammen leben.
Friede sei dem deutschen Volke
Aber heißer Haß dem Feinde,
Der uns alle friedlos machte,
Haß bis an sein bitt'res Ende. —
Dann wird einst das deutsche Wesen
Neuaufsteigen wie die Sonne,
Und der Menschheit Frieden bringen. —
Weihnachtsglocken klingen aus — verstummen.

darauf einen kurzen Ueberblick über die diesjährige Vereinsarbeit und sprach Dank und Anerkennung besonders jenen aus, welche vom Ybbsitz Gaurunfeste siegbekrönt heimkehrten und überreichte den Siegern feierlich die Urkunden. Wahrlich, schöne Siege hatte unser Turnverein zu verzeichnen, sowohl im Einzel- als im Vereinswettbewerb. Im letzteren wurde in der 5. Stärkeklasse der erste Rang, im Dreikampf von Turnbruder Leopold Seisenbacher der 10. Rang erreicht. Heil und Dank den Siegern, besonders aber unsern braven und unermüdeten Turnwart Anton Bruckner! Auf diese ehrenvolle Urkundenübergabe folgten turnerische Vorführungen der Turner und Turnerinnen, sämtliche in musterhafter Weise vorgeführt und von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen. Die Turnerinnen brachten Stabübungen (Leiter Leop. Seisenbacher) sowie einen Reigen und schöne, schwierige Kunstfreiübungen (Leiter A. Supper); die Turner Gewehrübungen (Leiter A. Bruckner), äußerst stramm geturnt und gut ausgeführte Kunstfreiübungen. Einige Scharlieder und sehr hübsche Gedichte, von Frä. Gertrud Mayer meisterlich vorgetragen, würzten die Zulfeststimmung und beendeten die schöne Feier. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags, fand die Zulfeier für unsere Turnerjugend statt. Auch diesmal war der Saal gefüllt, zum Großteil von Eltern und Angehörigen unserer Kleinsten. Begonnen wurde die Feier mit dem Lied „Stimmt an“, daran schlossen sich die sehr lieblichen und herzigen Kinderturnübungen: Das reizende „Stechenpferdreiten“ der Knaben (Leiterin Hilde Pinker), das ebenso schöne Turnspiel „Kling, Glöcklein, kling“ der Mädchen, die gut ausgeführte Freiübungen der Mädchen (Leiterin Frau Luise Ginzler). Weiters folgten Knabenfreiübungen und ein wohlgeleiteter Fahnenreigen der Zöglinge (Leiter Leop. Seisenbacher) und auch die turnerischen Vorführungen vom Vortage wurden zum Großteil wiederholt. Den Höhepunkt der Jugendzulfeier bildete der geschmückte Zulbaum mit den fröhlichen Kindern ringsum, welche das „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen. Sprecher Wilhelm Ginzler erzählte den Kleinen von Sinn und Entstehung der schönen Feier, von Baldur, dem Lichtgott, und endete mit dem Wunsche, daß auch sie heranzreifen mögen zu strammen deutschen Turnern und Turnerinnen. Die hellen Jubel auslösende Besichtigung der Kleinen beschloß die schöne Feier. Der Turnverein kann mit den gebotenen Leistungen sehr zufrieden sein, alle hatten ihr Bestes gegeben. H. H.

* **Ybbsitz.** (Hesser-Kapsel-schießen.) Freischießen vom 3. bis 6. Dezember 1927. Tiefschuß:
1. Herr Kupfer, 11, 21 Teiler; 2. Herr Heigl, 14, 33 Teiler; 3. Herr Erb, Waidhofen, 14, 84 Teiler; 4. Herr Franz Windischbauer, 33 1/2 Teiler; 5. Herr Alois Sonnek, 37 T.; 6. Herr Ed. Fahrngruber, 38, 47 T.; 7. Herr Fritz Müller, 38, 84 Teiler; 8. Herr Rudolf Pöschhader, 50, 60 1/2 Teiler; 9. Herr Hans Seisenbacher, 51 1/2 Teiler; 10. Herr Voglauer, Waidhofen, 51 1/2 Teiler, nur 1 Tiefschuß; 11. Herr Rogler, Waidhofen, 52 1/2, 78 Teiler; 12. Herr Straby, Waidhofen, 52 1/2 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Heigl, 55, 52 Kreise; 2. Herr Krieger, 54, 46 Kreise; 3. Herr Rud. Pöschhader, 53, 52 Kreise; 4. Herr Straby, Waidhofen, 53, 45 Kr.; 5. Herr Ed. Fahrngruber, Ybbsitz, 52, 52 Kreise; 6. Herr Erb, Waidhofen, 52, 49 Kr.; 7. Herr Kupfer, 51, 51 Kreise; 8. Herr Theurekbacher, Waidhofen, 51, 49 Kr.; 9. Herr Müller, 51, 43 Kr.; 10. Herr Wessler, 50, 50 Kr.; 11. Herr Franz Windischbauer, 50, 49 Kr.; 12. Herr Blaimauer, Opponitz, 49, 48 Kr. Kartonsbeste: 1. Herr Fritz Breitensteiner, 91 Teiler; 2. Herr Macho, Opponitz, 180 Teiler; 3. Herr Hans Seisenbacher, 261 Teiler; 4. Herr Engelbert Heigl, 494 Teiler; 5. Frau Rosa Pöschhader, 502 Teiler. Schützenheil!

* **Rosenu a. S.** (Zulfeier.) Der dv. Turnverein „Jahn“ in Rosenu hielt am 17. d. M. seine diesjährige Zulfeier in der neuen Turnhalle ab. Das Hausorchester des Männergesangsvereines Rosenu-Brudbach eröffnete mit einem schneidigen Marsch die Feier. Hierauf begrüßte der Sprecher H. Marešch die erschienenen Gäste, insbesondere Ibr. L. Pehold aus Linz, den Verfasser des Festspiels „Der Ostmardeutschen Sehnsuchtsstraum“, die Vertreter der dv. Turnvereine von Amstetten, Umerfeld und Waidhofen, sowie die Vertreter des christlichdeutschen Turnvereines und des Arbeiterturnvereines. Die nun folgenden Barrenübungen der Turnerinnen zeigten von Schneid und guten Fortschritten. Die Barrenübungen der Turner waren schon Kunstübungen von besonderer Güte. Mit Stolz kann der Verein auf sein zweijähriges Wirken zurückblicken. Besonders grazios waren die Freiübungen der Turnerinnen, die tadellos klappten. Die nun folgenden Pferdübungen und Gruppenstellungen der Unterstufe der Turner hatten einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen, wenn man bedenkt, daß Turnbrüder dabei waren, die erst zwei Monate beim Vereine sind und vorher keine Turner waren. Ibr. Fugger als Leiter gebührt da alles Lob. Die Freiübungen der Turner waren sehr schwer und anstrengend. Dennoch fielen sie zur vollsten Zufriedenheit aus. Nach längerer Pause, während welcher das Orchester lustige Weisen spielte, begann unter allgemeiner Spannung und Neugierde das Festspiel, von dem man schon soviel munkeln und erzählen hörte. Bezaubernd schön war der Tanz der zierlichen Donaunizen vor der hehren, göttergleichen Statue der Germania. Frau Austria zeigte uns in bunter Abwechslung die Eigenart ihrer Länder und die Sitten und Gebräuche der Bewohner. Hier gefiel uns besonders der

reizende Webertanz und der urwüchsige Steirische. Packend war die Andreas Hofer-Szene, bei der es viele nasse Augen im Saale gab. Mit strammer Selbstzucht wurden die Stabübungen des Wehrzuges vorgeführt, die selbst die stolze Germania zum Bunde mit Frau Austria bewog. Mit dem Deutschlandliede endete das Festspiel. Reichen Beifall zollten die Zuhauer dem Verfasser des Stückes und den Darstellern. Möge der Lenker der Schicksale den Traum recht bald verwirklichen! Nach der Zulrede unseres Dietwartes folgte die Verteilung der Siegerurkunden vom 2. Gaurunfeste in Ybbs a. d. D., das am 30. und 31. Seumonats stattfand. Urkunden erhielten: Dreikampf der Turnerinnen: Gretl Wedl, 8. Rang; Lilli Fugger, 2. Anerkennung. Dreikampf der Altersturner: Hans Marešch, 5. Rang. Zwölfkampf, Unterstufe; Franz Raidl, 3. Anerkennung. Vereinswettturnen: 6. Stärkeklasse, 205.13 Punkte, 1. Rang. Mit anerkennenden Worten des Dankes für die große Mühe und Aufopferung um den Turnverein überreichte Ibr. Friedr. Florian dem Sprecher Ibr. H. Marešch und dem Turnwart Ibr. J. Raufmann je eine Zulgabe. Der Verein kann mit Stolz auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Die Zulfeier hat gezeigt, was ein junger Verein unter der Leitung eines tüchtigen Turnwartes zu leisten im Stande ist. Diese Zulfeier war die erste Aufführung in der neuen Turnhalle und gleich eine Einweihung durch den Verein. Mit Dankworten gedenkt Ibr. Friedrich Florian der Körperpfeifer und einzelnen Personen, die sich um den Bau dieses Gebäudes verdient gemacht haben. Gut Heil!

* **Rosenu a. S.** (Kinder-Zulfeier.) Am Sonntag den 18. d. M. fand die Kinder-Zulfeier des dv. Turnvereines „Jahn“ in Rosenu statt. Die Feier wurde mit dem Lied: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ eröffnet. Nach der Begrüßung der Gäste zeigten die Mädchen und Knaben, was sie an Barren-, Pferd- und Freiübungen gelernt hatten. Zierliche Reigen- und Märchenspiele entzückten unser Auge. Nach der Zulrede folgte die Verteilung der Gaben. Allen jenen, die dazu beigetragen haben, daß wir den Kindern ein Päckchen unter den Zulbaum legen konnten, sei auf das Herzlichste gedankt. Gut Heil!

Humor.

Der Lehrer behandelt mit den Kindern das Thema „Die Kleidung“. Die Kinder zählen verschiedene Kleidungsstücke auf. „Nun, Franz, kannst du mir ein Kleidungsstück für die Hände nennen?“ — „Die Hosentaschen, Herr Lehrer.“

Das sechsjährige Klärchen hat morgens Fieber und der Doktor sagt: „Kind, eine Woche mußt du im Bett bleiben.“ Als mittags der Vater nach Hause kommt, ruft ihm Klärchen begeistert entgegen: „Papi, ich liege im Wochenbett!“

Allice: Warum hast du Fritz geheiratet? — Annie: „Ich war es überdrüssig, ihn den ganzen Tag um mich herumtänzeln zu sehen.“ („Pife“.)

„Herr Müller, Ihre Frau bittet Sie ans Telephon.“ — „Bittet? Das muß ein anderer Müller sein.“ („Instr. Blatt“.)

Wie werde ich populär? Schulze hat Jubiläum. Schulze hat auch ein gutes Herz. Darum ruft er Daffte, den Prokuristen, und hält ihm einen Vortrag: „Ich möchte, daß zu meinem Jubiläum mein Name in die Zeitungen kommt, auch das Personal soll sich freuen. Viel kosten darf es natürlich nicht. Nun überlegen Sie sich einmal meinen Vorschlag.“ Drei Stunden später ist Daffte wieder da. „Nun?“ — „Versammeln Sie das Personal am Fuße des Funkturms. Sie selbst fahren bis zur höchsten Etage hinauf.“ — „Und dann?“ — „Springen Sie runter.“

Und was hat Papa geantwortet, als du ihm sagtest, daß du die ganze Nacht nicht schlafen kannst, weil du immerfort an mich denken mußt? — „Er hat mir den Nachtwächterposten in der Fabrik angeboten.“ („Posten Transcript“.)

Dame (zum Jungen, der ein kleines Mädchen geschlagen hat): „Pfiu, schäme dich! Kein Gentleman schlägt eine Dame.“ — Junge: „Und keine Dame tizelt einen Gentleman.“

Gelungene Kur. „Bei meiner Tante hat in diesem Jahre das Seebad Wunder gewirkt!“ — „So? Wohl veraltetes Leiden los geworden?“ — „Nein, aber veraltete Tochter!“

Postkarten-Durchschreibeblock
(100 Postkarten und 100 Kopien)
Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

An die Adresse des Herrn Richard Kremser, Ybbsitz.

Auf Ihren unter dem Titel „Der denkende Arbeiter“ in der „Volkswacht“ über unseren Betrieb geschriebenen Artikel muß Ihnen die gesamte Arbeiterschaft öffentlich erklären, daß wohl eine große Portion Dummheit dazu gehört, derlei entstellte, verlogene und den Tatsachen widersprechende Artikel einer denkenden Arbeiterschaft als geistige Nahrung vorzusetzen!

Der denkende Arbeiter wendet sich mit Ekel von solcher Kost ab, weil er bei gesundem Verstand sich keinen solchen Unsinn aufspießen läßt. Der denkende Arbeiter sieht in verleumderischen Hezartikeln keinen Dienst seiner Sache und keinen Schutz seiner Interessen, er sieht jedoch, daß diese Methode für einen Führer die wohlfeilste Art ist, sich seiner Verpflichtungen der Arbeiterschaft gegenüber zu entledigen!

Der denkende Arbeiter sieht auch, daß das „Führersein“ ein gutes Geschäft ist; der denkende Arbeiter rechnet nach, wieviel Milliarden bei einem Wochenbeitrag von 8 A. — von hunderttausenden Arbeitern in die Hände der Führer kommen, der denkende Arbeiter fragt sich auch, wo diese Billionen hinkommen. Der denkende Arbeiter erinnert sich aber nicht, jemals auch nur das bescheidenste Weihnachtsgeschenk von diesem „Unternehmen“ erhalten zu haben!

Der denkende Arbeiter sieht, daß keiner der ehemaligen Arbeitsgenossen, die das „Führergeschäft“ erfassten, ihrem Ideal treu geblieben sind, sondern aus der Futtertrippe mit allem Luxus ausgewachsener Kapitalisten ihr „Leben fristen“!

Der denkende Arbeiter sieht auch, daß der kleine Unterhändler mit seiner beschränkten Intelligenz als Handlanger dieser Kapitalisten arbeitet und mit möglichst viel Geschrei auch vorwärtskommen möchte!

Der denkende Arbeiter würde es vernünftiger halten, wenn Sie in einem Anfall von Betätigungsdrang einmal in das „Unternehmen“ Ihrer Obergossen hineinleuchten möchten. Da könnten Sie sehen, wie unter der Pose der Menschenfreundlichkeit nicht nur die eigene Profitrate, sondern auch noch schlimmere Dinge verteidigt und vertuscht werden! Ab und zu kommt es ja in die Öffentlichkeit, daß so ein „Arbeiterfreund“ mit den Arbeitergeldern Mein und Dein verwechselt! Man braucht nicht einmal weit zu gehen, greift ein Oberbetriebsrat als Bürgermeister neben den Gewerkschaftsgeldern auch in die Gemeindefasse. (Siehe Film-Rezensionen). Dieser Herr hat sich auch in der von Ihnen so verherrlichten „Schicksalsstunde der Geschichte“ (15. Juli) als besonderer Held gezeigt; hätte ihm sicher gepaßt, seine Manipulationen in einem solchen „Wirbel“ vertuschen zu können!

Der denkende Arbeiter hat andere Begriffe von der Pflichterfüllung eines Führers! Kehren Sie zuerst vor den Türen Ihrer Häuptlinge und schauen Sie dort nach, daß die Geheze nicht mit Füßen getreten werden.

Den Betrieb Rieß und die von Ihnen als „Lampertln“ betitelte Arbeiterschaft lassen Sie in Ruhe. Die denkende Arbeiterschaft hat für Ihre Schleimreize nichts übrig.

Angestellte und Arbeiterschaft
Fa. Gebr. Rieß.

Das Ude'sche Volksbegehren im wahren Lichte.

Der ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes droht eine neue Gefahr. Eine Gruppe welt- und wirtschaftsfremder Fanatiker hat in unverantwortlicher Weise unserer Getränkewirtschaft den Krieg erklärt. Mit einem Volksbegehren verlangen sie vom Nationalrat ein Gesetz, das unter anderem das Verbot des Alkoholausschankes von Samstag mittags bis Montag früh, die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes, das heißt des Rechtes der Bevölkerung, durch gemeindegewisse Volksabstimmung den Verkauf und die Verabreichung geistiger Getränke im Gemeindegebiete noch weiteren Beschränkungen zu unterwerfen und auch zeitweilig oder ganz zu verbieten, die Anlagbarkeit der Trinkschulden und allmähliches Erlöschen der Konzessionen für Branntweinschenken verfügt. Für dieses Volksbegehren entfalten die von Professor Dr. Ude geführten Alkoholgegner eine eifrige Propaganda, um möglichst viele Unterschriften zu erschaffen. Sie geben vor, daß es sich ihnen nur um die Einschränkung des Alkoholmißbrauches handle und daß auch der, der selbst Alkohol genießt, das Volksbegehren bedenkenlos unterschreiben könne. Das ist Irreführung. Ihre Forderungen, insbesondere die beiden erstgenannten, gehen weit über dieses Ziel hinaus und sind nichts anderes als die in den Vereinigten Staaten erfolgreich bewährten Schrittmacher des totalen Alkoholverbotes. Auch dort ging es mit den Sonntagsverboten und dem Gemeindebestimmungsrecht an, auch dort wurden zuerst einzelne Gemeinden, wie dies auch im Gesetzentwurf der Volksbegehrtler vorgesehen ist, trocken gelegt und schließlich das ganze Land.

Niemand soll sich durch die Lobpreisungen der angeblich mit den geforderten Maßnahmen in anderen Ländern erzielten Erfolge und die von Unkenntnis der realen Verhältnisse zeugenden, undurchführbaren Ratschläge der Alkoholgegner für die Umstellung von Belebenden täuschen lassen. Die Schilderungen unbefangener Beobachter lassen uns die Wahrheit über die Zustände in den Vereinigten Staaten und Innland erkennen.

Gesetzesmißachtung, Heuchelei, Korruption, Spionage, Denunziantentum, Schmuggel, Schleichhandel, das Aufblühen heimlicher Trinksäiten, die von verantwortungslosen, moralisch defekten Personen betrieben werden, sind die Folgen solcher Zwangsmaßnahmen. Durch das Wochenendverbot würde das Trinken ins Haus, in die Familie verlegt werden. Wer trinken will, wird sich eben vorher oder während der Verbotszeit hinten herum sein Quantum geistiger Getränke verschaffen, das Trinken wäre aber der Kontrolle der Deffentlichkeit, die den Trinker der Verachtung preisgibt, entzogen. Nicht minder schwer, wie diese moralischen Nachteile, wären die wirtschaftlichen. Von den 32.000 gastgewerblichen Betrieben müßte, wenn das Samstag- und Sonntagsgeschäft verloren geht, nach sachmännischem Urteile mindestens die Hälfte eingestellt werden. Das bedeutet, daß gering gerechnet 200.000 Erwerbstätige und Angehörige von solchen um ihre Versorgung kommen, daß sich die Zahl der Arbeitslosen im katastrophalen Ausmaße vermehrt. Es ist lächerlich zu behaupten, daß die Bauern am Sonntage im Wirtshaus bei Süßmost zusammensitzen werden, daß der Gasthausbesuch am Samstag und Sonntag nicht schwerstens leiden wird, wenn der Alkoholausschank verboten ist.

Und wo bleibt unser eben aufblühender Fremdenverkehr bei derartigen Einschränkungen und Verboten? Er wäre in kurzer Zeit unterbunden. Auch bei unseren Weinbauern bildet das Sonntagsgeschäft in den Buschenschenken eine der Haupteinnahmequellen. Wissen die Volksbegehrtler nicht, daß der größte Teil der bei uns frisch genossenen Trauben aus dem Ausland bezogen wird, weil unsere heimischen Trauben sich hiezu weniger eignen, daß die Erzeugung von Süßmost kostspieliger und vor allem riskanter ist als der natürliche Gärungsprozeß? Unser Weinbau wäre gatt erledigt, wenn die geforderten Maßnahmen Gesetzeskraft erlangten; damit wären auch die in den Weinkulturen beschäftigten 60.000 Erwerbstätigen samt ihren Angehörigen, insgesamt 200.000 Personen, brotlos. Die Getränkewirtschaft bringt auch vielen anderen Erwerbsgruppen mit vielen tausenden von Arbeitern lohnenden Verdienst. Wir wollen da nur die Glas-, Kork-, Faß-, Harz-, Papier-, Maschinen-, Metall- und chemische Industrie, die Apparatebauanstalten, die Kraftwagenindustrie, die holzverarbeitenden Gewerbe, das Bau-, Mechaniker- und Installationsgewerbe, die Erzeuger von Einrichtungsgegenständen aller Art für Gast- und Kaffeehäuser, die Forstwirtschaft und vor allem die Landwirtschaft nennen. Hunderte von Millionen Schilling fließen auf solche Art den Branchen zu. Ueber 1 1/2 Millionen Menschen finden direkt oder indirekt durch die Getränkewirtschaft ihre Versorgung. Wie wollen die Volksbegehrtler diesen Ersatz bieten? Oesterreich ist nicht Nordamerika, wo jeder, der arbeiten will und kann, Erwerb findet. Wir können uns solche Experimente, wie sie durch das Volksbegehren beantragt werden, nicht leisten; wir sind zu arm dazu.

Eines der Hauptargumente der Volksbegehrtler ist der Hinweis darauf, daß in Oesterreich jährlich 700 Millionen Schilling für alkoholische Getränke ausgegeben werden. Sie verschweigen aber dabei, daß in dieser Ziffer auch der sehr beträchtliche Konsum der unser Land besuchenden Ausländer enthalten ist, daß nach Abzug dieser Post sich für den Kopf der Bevölkerung eine keineswegs beängstigende Quote ergibt, insbesondere aber, daß der größte Teil dieser Summe auf Steuern, Zölle und sonstige öffentliche Lasten, zum Beispiel Fürsorgeabgaben, Arbeitslöhne usw. entfällt.

Im Jahre 1926 vereinnahmte der Bund rund 78 Millionen Schilling an Bier-, Wein- und Branntweinsteuern. Den Ländern fließen aus der Brauindustrie derzeit 30 Millionen Schilling jährlich an Bierverbrauchabgaben zu. An Warenumsatzsteuer leistet die Brauindustrie allein über 10 Millionen Schilling im Jahre. Das sind nur einige wenige Ziffern, die nur einen kleinen Teil des Einnahmehausfalles kennzeichnen, der sich ergäbe, wenn die Bestrebungen der Alkoholgegner obstiegen würden. Dieser Ausfall müßte durch Besteuerung anderer Konsumartikel, durch Erhöhung der bestehenden direkten und indirekten Steuern und anderen Abgaben hereingebracht werden. Das würde zu neuen unerträglichen öffentlichen Lasten und zu enormen Preissteigerungen führen.

Und sind wir denn wirklich so alkoholverseucht, daß man zu so extremen Mitteln greifen muß? Nein, und abermals nein! Unser heutiger Verbrauch an geistigen Getränken ist weit geringer als jener der Vorkriegszeit und befindet sich derzeit in weiterem Rückgange. Oesterreich steht mit seinem Alkoholkonsum hinter einer ganzen Reihe von anderen Kulturstaaten, wie zum Beispiel Frankreich, die Schweiz, Spanien, Belgien, Großbritannien, zurück und hält sich wie auf so vielen anderen Gebieten auch im Alkoholkonsum auf einer mittleren Linie. Volksaufklärung, Jugenderziehung tragen dazu bei, unsere Nüchternheitsverhältnisse zu bessern. Wollen die Volksbegehrtler die ruhige Entwicklung der Dinge auch auf diesem, ihrem eigenen Gebiete, durch unbedachte Zwangsmaßnahmen stören? Plagen sie ihr Ehrgeiz und ihre persönliche Eitelkeit so, daß sie den Baum schütteln wollen, während er noch blüht, und daß sie das natürliche Reifen der Frucht nicht abzuwarten vermögen? Heißt das nicht geger alle Vernunft handeln? So weit unsere historischen Kenntnisse zurückreichen, haben die Menschen geistige Getränke genossen. Trotz des „Vollgiftes Alkohol“ ist unsere Kultur, unsere Zivilisation auf den heutigen Höhepunkt gekommen. Begnügen wir uns daher damit, den Alkoholmißbrauch mit tauglichen Mitteln, wie wir sie früher genannt

haben, zu bekämpfen und lassen wir uns das seit Jahrhunderten eingelebte traute Zusammensein bei einem Glase Bier oder Wein in einer gemütlichen Gasthausstube — für viele das einzige Vergnügen, das sie sich nach harter Wochenarbeit leisten können — und unsere durch mäßigen Genuß geistiger Getränke belebte Geselligkeit im eigenen Heim durch vertriebene Fanatiker nicht rauben! Es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, vom wirtschaftlichen und moralischen Standpunkte aus, solchen frivolen Umtrieben mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Kein Geld, keine Unterschrift für das Volksbegehren!

Landesverband Niederösterreich der
Gastgewerbe-Genossenschaften.

Wie soll der Kaffee sein?

Sei wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, süß wie die Liebe. So hat einmal ein großer Lebenskünstler gesagt, aber er hat einiges vergessen. Der Kaffee soll auch ein feines Aroma und einen vollen reinen Geschmack haben. Keiner Bohnenkaffee ist teuer, außerdem bekommt er nicht jedem. Nehmen Sie aber etwas Titze Feigenkaffee dazu, dann wird er, wie er sein soll und außerdem sparen Sie bedeutend. Titze Feigenkaffee, oft nachgeahmt, aber niemals erreicht, wird in vielen Hunderttausenden Familien täglich getrunken. Versuchen auch Sie ihn, Sie werden ihn nie mehr missen wollen.

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das Franz-Josef-Wasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Das ruhmvolle Ende des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee.

Zwei neue deutsche Kreuzer „Leipzig“ und „Nürnberg“.

Am 8. Dezember d. J. waren es elf Jahre, daß nach heldenhaftem Kampfe das deutsche Kreuzergeschwader unter Graf Spee in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln seinen Untergang gefunden hat. Während des Kampfes sollten damals die kleinen Kreuzer „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ versuchen, dem Feinde zu entkommen. Dies gelang jedoch nur der „Dresden“, die noch monatelang dem Feinde zu schaffen machte. „Leipzig“ sank am späten Abend nach mehr als vierstündigem Gefechte gegen mehrfache Uebermacht, durch die eigene Besatzung dem Zugriff des Feindes entzogen. Auch „Nürnberg“ wurde nach eineinhalbstündigem Heldenkampf gegen fünffache Uebermacht von der eigenen Besatzung gesprengt. Die Erinnerung an diese beiden Schiffe will jetzt die Reichsmarine wieder auffrischen, indem sie zwei Kreuzern, die sich zurzeit auf der Reichswerft in Wilhelmshaven im Bau befinden, die Namen „Leipzig“ und „Nürnberg“ geben will.

Gedenket der armen hungernden Vögel!

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Alle Stadtopotheke
Amssteden
Hauptplatz



Bei
Sicht
Rheuma
Reißen
Muskelschmerzen

reiben Sie sich mit dem **Capicum**
Menthol Opodeldok, Wilmia
ein.

Preis pro Siegel S 150.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ertragbarer Sparherd fast neu, und eine größere Wäschekammer, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 375

Mädchen für Alles mit Kochkenntnissen wird in Geschäftshaus aufgenommen. Ausf. l. d. Verm. d. Bl. 434

Größeres Haus mit schönem Garten, 6-Zimmerwohnung, preiswert zu verkaufen. Adresse l. d. Verm. d. Bl. 425

Chelisches 25-30 jähr. solides Mädchen, welches wirklich selbständig kochen kann und auch alle anderen häuslichen Arbeiten verrichtet, wird für Geschäftshaus dringend gesucht. Anträge an Missi Brandl Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30. 436

Gebräuchter Sultan-Dauerbrandofen für größere Kegel- od. Saalräume zu verkaufen. Unter der Burg 9. 438

Ein neuer Damermantel billig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau Hilbert, Untere Stadt. 441

GELD
7%
aufw. von event.

sofort Vorschuss

1. Beim ersten Besuch
2. Für Haus-, Villen-, Wirtschaftsbesitzer
3. auf kurze oder lange Zeit
4. ohne Bürgen
5. auch solche, welche Schulden haben
6. Vollste Verschwiegenheit. 433

Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Behördl. Hypothekenkanzlei
Wien VII., Schottenfeldgasse 3
Tür 24, Telephon 33-3-15.

Blochabmaßbüchel

sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Vertreter!
Vertreterinnen!

Wir suchen tüchtige, in ihrem Bezirk bei der Privatkunde gut eingeführte Leute für 9 leicht absehbare Schlagartikel. Zuschriften unter „Sehr hoher Verdienst 801“ an die Annoncen-Expedition Guttmann, Wien, G. Bez., Mariahilferstraße 79. 431

Mittlerer, gebrauchter
Ladeschlitten

billig zu verkaufen
Hotel Hierhammer, Ob. Stadt

Schützen Sie sich vor Verlusten!!

durch eine lückenlos geführte, rasch arbeitende
Buchhaltung!

Wenden Sie sich wegen Neueinrichtung, Überprüfung an einen erfahrenen alten Praktiker

Abernehme auch Stundenbuchhaltungen bezw. Pauschale. Umarbeitung auf neuzeitliche zeit- und geldsparende Systeme. Besorge alle Steuerangelegenheiten zuverlässig und diskret.

Georg Lautschnigg, Oberbuchhalter i. R. Amstetten, Burgfriedstr. 6
Mitglied der Korporation der gewerbebehördl. bef. Bücherrevisoren. 429

Allen Glaubensgeschwistern und Freunden der altkatholischen Bewegung entbietet

fröhliche Weihnachtsgrüße und herzliche Wünsche zum Jahreswechsel

Stadtpfarrvikar Heinz Brandl 426
Seelsorger für die altkatholische Diaspora in St. Pölten und Niederösterreich.

Allen unseren sehr geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Herzlichen Weihnachtsgruß
und besten Neujahrswunsch!

Waidhofen a. d. Ybbs

Familie Ignaz Inführ.

Dr. med. Banholzers Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen:
Herniol Nierenleiden (Bright'sche Krankheit, Eiweißverlust) gegen ordentliche Erfolge, selbst nach mehrjähr. Bestehen, außerordentliche Erfolge, **Herniapillen Harnleiden** Gonorrhoe, Harn-Glas Mk. 1.50 u. 3 M. gegen **Herniatec Blasenleiden** (Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Harn-drang) bester Erfolg, ohne Berufsstörung, Paket Mk. 1.50, Doppelpaket Mk. 3.—. Erhältlich in Apotheken, teilweise auch Drogerien, wo nicht, durch **Vogels Laboratorium, München, Georgenstraße Nr. 91.** Literatur gratis. 430

Speditionsgeschäft

mit Brennholz-, Kohlenhandel, Milch-, Postfuhrwerk, Frachtransport vom Bahnhof, mit großem sicheren Kundenkreis, großes Inventar, 4 Pferde, 8 Wagen, bezieht a. er Wohnung, ist umständehalber billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Hans Brunner, Haag, N.-D. 435



helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Herzlichen Weihnachtsgruß
und Profit Neujahr!!

Hans Schlager, Zell a. d. Ybbs.

Offertiere für die Weihnachtsfeiertage und für Neujahr

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Gleichzeitig allen verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

Glück auf ins neue Jahr!

Alois Böckhader und Frau.

Feinste
Brautausstattungen

ganz neu und unbenutzt, an Private sofort billig abzugeben:

Ein echtes Rundbau-Schlafzimmer, ganz moderne, geschweifte Façon, sehr elegant und gediegen, ganz komplett eingerichtet.

Ein Eichen-Speisezimmer, ebenfalls ganz komplett, mit Wüchertischen, Sodelisch, feinst gepolsterten echten Lederstühlen.

Eine Herrenzimmer-Garnitur, ein Klavisch, zwei Fauteuils, echt Leder, ein Notentasten, ein moderner Lampenständer, alle Antiquitäten inkl. Scheibenvorhänge.

Gesamtpreis 1.750 Schilling!
Eventuell auch einzeln zu haben. Besichtigung den ganzen Tag.

Wien, G., Stumbergasse 2, bei Marfo

HOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof, Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 20 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Das schönste Weihnachts- und Neujahrsgeschenk für Alle

ist ein

Einlagebuch oder eine Heimsparcasse

des Vorschuss- und Sparvereines zu Amstetten, r. G. m. b. H., Amstetten Klosterstraße Nr. 2, im eigenen Vereinsgebäude, gegründet im Jahre 1867, Telefon Nr. 64

täglich offen, Kontokorrent-(Scheck)-Verkehr. Tagesverzinsung ohne Kündigung 6 Prozent, mit Kündigung 7 Prozent. Zinsenzuschreibung alljährlich im Jänner und Juli. 390

Weihnachtsgeschenke

laufen Sie am besten bei

A. Sträußlbergers Nachf. J. Weiß
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4 • Fernruf 173

Damaßgradl
Streifgradl
Leintücher
Biquebarchent
Gwärlbarchent

Chiffone
Weben
Taschentücher
Frottier, Leinen- und
Damaßhandtücher

Kaffee- und Speise-
Garnituren
Tischreppiche
Bettvorleger
Bettgarnituren

Läufer, Einoleum
Wachsbarchente
Stoppdecken
Flanelldecken
Bettfedern

Tischtücher, Vorhänge
Wollwesten, Handschuhe
Herren-Modeshemden
Nachthemden
Unterhosen

Selbstbinder
Krawatten
Hosenträger
Stüken, Gocken
Gockenhalter

Größte Auswahl

Billigste Preise

Kein Kaufzwang